

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 61 (1927)

331 (6.12.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-747748](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-747748)

Die "Achtung" erscheinen...
Nr. 100. Geschäfts-Nr. 40 u. 47
Haupt- u. Verlags-Druckerei: 28.
Wing 83 r. 10. ohne Ver-
geld für den Monat Dezember
2.25 Goldmark.

Nachrichten
für Stadt und Land.

Einzelpreis 10 Pfg.
Anzeigen aus Oldenburg
kosten die Zeile 25 Pfg. aus-
wärtige 35 Pfg. Familien-
anzeigen 20 Pfg. Klammer-
anzeigen 1.50 Goldmark.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 331 Oldenburg, Dienstag, den 6. Dezember 1927 61. Jahrgang

Die Genfer Sensation.

Litwinow bei Chamberlain.
Genf, 5. Dezember.
(Von unserem Genfer Korrespondenten.)

Genf hat seine Sensation gehabt: Pünktlich um
12 Uhr ereignete der sowjetrussische stellvertretende Volks-
kommisär für Auswärtige Angelegenheiten, Litwinow,
im Hotel Beau-Rivage, um sich mit dem britischen Außen-
minister Chamberlain zu unterhalten. Die Unter-
redung dauerte ziemlich genau eine Stunde. Als Lit-
winow das Hotel verließ, erwarteten ihn zahlreiche Jour-
nalisten. Litwinow erklärte aber nur, daß er nichts mitzu-
teilen habe. Auch das englische Kommissariat ist nicht son-
derlich aufschlußreich. Es lautet: „Da Litwinow Sir Aileen
Chamberlain um eine Unterredung gebeten hatte, fand heute
nachmittag im Hotel Beau-Rivage eine Zusammenkunft statt.
Die Unterredung gab Gelegenheit für eine freundschaftliche
Austausch über die Beziehungen zwischen Sowjetrussland und
England. Es wurde jedoch nicht für nötig befunden, irgend-
eine Basis für ein Abereinstimmen festzustellen.“

genau dargelegt haben, welche Verbindungen die Eng-
länder für eine Wiederannähme der diplomatischen Be-
ziehungen mit Sowjetrussland stellen. Da Litwinow heute
selbst die Unterredung mit dem britischen Außenminister
gewünscht hat, kann man annehmen, daß er diese Bedingungen
weder gegenüber Briand noch gegenüber Chamberlain ab-
gelehnt hat. Auf der anderen Seite ist der Standpunkt der
Engländer in der russischen Frage seit einiger Zeit bekannt:
Sie wünschen, daß die Verhandlungen über eine englisch-
russische Wiederannähme auf dem diplomatischen Wege
über Moskau und London geführt werden, falls Sowjetruß-
land sich bereit erklärt, sich jeder Einmischung in die inneren
englischen Verhältnisse zu enthalten und der Dritten Inter-
nationalen jede Propaganda in Großbritannien zu unterlagen.
Der Rufus des englischen Kommissars, der besagt,
daß eine Basis für ein Abereinstimmen nicht festgelegt wer-
den konnte, läßt darauf schließen, daß Chamberlain die russi-
schen Wünsche zur Kenntnis genommen und Litwinow im
übrigen auf den Weg direkter Verhandlungen in
Sowjetrußland zu verweisen hat.
Doch daneben auch der polnisch-litauische Konflikt zur Sprache
gekommen ist, ist wohl anzunehmen, zumal Litwinow sich auch
mit Briand sehr eingehend über diese Frage ausgesprochen
haben soll. Gegen die Methode, die der Völkervertrag zur
Beilegung des Konfliktes einzuschlagen gedenkt, nämlich
Unterzeichnung eines Protokolls durch Polen und Litauen,
dürfte der russische Volkskommisär einverstanden sein.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Dezember.
Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 16 Uhr und
gebietet dem Ablesen des Abg. Silberhmidt (S.),
der am Sonnabend einem Schlaganfall erlegen ist.
Der Gesetzentwurf über die deutsch-portugiesische Erklä-
rung, betr. wechselseitige Anwendung des Haager Abkom-
mens über den Zivilprozeß wird in allen drei Lesungen an-
genommen.
Abg. Nadel (R.) beantragt sofortige Beratung eines
kommunistischen Antrags, der sich gegen in Aussicht ge-
stellten Stilllegungen in der Eisenindustrie wendet.
Die Abg. Müller-Franke (S.) und von Guérard
(S.) halten es gleichfalls für notwendig, daß der Reichstag zu
dieser Frage Stellung nehme, zunächst müßten sich aber die
Fraktionen darüber aussprechen.
Reichsarbeitsminister Dr. Brauns tritt der Behauptung
entgegen, daß sich die Ministerium zu dem Antrag der
Industrie auf Hinausschiebung der Durchführung der Ver-
ordnung über das Dreischichtensystem nicht geäußert habe,
und stellt fest, daß eingehende Verhandlungen darüber statt-
gefunden hätten mit dem Ergebnis, daß die Industrie auf-
gefordert wurde, ihre Vorbereitungen zur Durchführung des
Gesetzes nicht zu verzögern.
Der Antrag Nadel wird abgelehnt.
Es folgte die Beratung der Zentrumsinterpellation
über die Notlage des Aachener Wirtschaftsgebietes in Ver-
bindung mit den Interpellationen der Wirtschaftsparteien
über die Verkehrsverhältnisse im Osten.
Abg. Sinn-Machen (S.) begründet die Interpellation
über die Notlage im Aachener Gebiet. In den letzten
Jahren seien in diesem Wirtschaftsbezirk 57 Industrie-
betriebe und zwei Bergwerke stillgelegt worden, weitere
Stilllegungen ständen bevor. Der Aachener Wirtschafts-
bezirk habe die stärkste Erwerbslosigkeit aufzuweisen. Der
Aachener Bergbau leide ganz besonders unter der Kon-
junktur des Ruhrbergbaus. Der Redner hält es für wünschens-
wert, daß sich Reichswirtschafts-, Verkehrs- und Reichsarbeits-
minister persönlich von der Grenznot des Aachener Bezirks
überzeugen. Man verlange von der Regierung keine Bevor-
zugung, sondern nur die paritätische Behandlung.
Reichsarbeitsminister Dr. Curtius
erklärt in seiner Antwort auf die Interpellation, die Reichs-
regierung verfolge mit Aufmerksamkeit und Sorge die
wachsende Notlage im Aachener Gebiet. Sie prüfe im Ein-
vernehmen mit der preussischen Staatsregierung, welche
Maßnahmen getroffen werden könnten. Die besondere Notlage
der Wirtschaft im Aachener Gebiet sei darauf zurück-
zuführen, daß die Eisenwerke dieses Bezirks ihrer Rohstoffe
beraubt wurden. Weitere Schädigungen seien eingetreten
durch die Besetzung und durch die Inflation in
Frankreich und Belgien. Unter den Hilfsmaßnahmen, die
erwogen werden, stehen an erster Stelle verkehrspolitische
und tarifpolitische Erleichterungen. Die Regierung hat im
Sinne der Denkschrift des Verkehrsministers die Frage ge-
prüft, ob und inwieweit ein weiterer Ausbau an Wasser-
straßen und Eisenbahnen vorgenommen werden kann. Die
Regierung wird von der Reichsbahn bestimmte Zusicherun-
gen über die künftige Tarifgestaltung im Sinne der allge-
meinen Verminderungen der Frachten im Aachener Gebiet
zu erreichen suchen.
Abg. Ehrhardt (S.) begründet die Interpellation
über die Verkehrsverhältnisse im Osten.
Reichsverkehrsminister Dr. Koch
erklärt, daß die Sorgen der schlesischen Wirtschaftsleute
wegen der Beeinträchtigung der Wettbewerbs- und Absatzlage
Schlesiens durch den Bau des Mittellandkanals bei der
Reichsregierung volles Verständnis finden. Neben Regulie-
rungsarbeiten an der Oder sei der Bau eines Staudamms
bei Dittmannsdorf vorgesehen. Die für 1928 angeforderten Gel-
demittel sind so stark eingeschränkt worden, daß mit der Fertig-
stellung des Mittellandkanals selbst dann nicht vor 1927 ge-
rechnet werden kann, wenn es in den nächsten Jahren mög-
lich sein sollte, höhere Baukosten zur Verfügung zu stellen.
Entsprechende Einrichtungen sind auch für die Oder not-
wendig gewesen. In den folgenden Jahren werden jedoch
zur planmäßigen Fortsetzung des Ausbaus der Oder weit
höhere Beträge flüssig gemacht werden müssen. Die Arbeiten
für den Ausbau des Oder-Spreekanal werden voraus-
sichtlich 1930 beendet sein. Die Regierung ist sich der poli-
tischen und wirtschaftlichen Bedeutung Schlesiens bewußt
und erkennt durchaus ihre Pflicht an, diesem Gebiet der
Deutschens die mögliche Unterstützung zu gewähren.
Abg. Sothmann (S.) begründet die
Interpellation wegen der wirtschaftlichen und künftigen
Notlage der Rheinpfalz und weist darauf hin, daß Krieg und
Nachkriegszeit dort besonders verheerende Wirkungen aus-
geübt hätten. Die Pfalz brauche eine große durchgehende
Verkehrsstraße. Der Redner erklärt, daß die Pfälzer sich als
Geiseln für das ganze deutsche Volk fühlten.
Abg. Dr. von Dronner (D.) begründet Inter-
pellationen über die Notlage der Pfalz und im West-
fälischen. Das gesamte öffentliche und wirtschaftliche
Leben werde von der Besetzung beherrscht.
Staatssekretär Schmidt vom Ministerium für die be-
setzten Gebiete beantwortet die Interpellationen. Er erkennt

Wie die Begegnung zustande kam.

Genf, 5. Dezember.
Aus der Umgebung Chamberlains wird heute abend er-
klärt, daß für den Empfang Litwinows durch Chamberlain
die Aufnahmemaße auf die innere politische Lage des
Sowjetrusslands und auf die Wünsche der Oppositions-
parteien maßgebend gewesen sei. Chamberlain habe Lit-
winow empfangen, um den Oppositionsparteien die Möglich-
keit zu nehmen, der englischen Regierung den Vorwurf zu
machen, sie habe es unterlassen, mit Litwinow in direkten
Verhandlungen eine Neuregelung der russisch-englischen
Beziehungen zu prüfen. Die Unterhaltung habe, wie erwartet,
jedoch ergeben, daß bei der gegenwärtigen Politik der russi-
schen Regierung und dem völligen Fehlen irgendwelcher
Garantien für ein Einstellen der kommunistischen Propa-
gandaaktivität eine Wiederannähme der Beziehungen
zwischen der englischen und der russischen Regierung zurzeit
nicht als möglich ersehen.

Der amtliche polnische Bericht.

Genf, 5. Dezember.
Die polnische Delegation veröffentlicht heute folgendes
Kommissariat über die Unterredung zwischen Dr. Strese-
mann und dem polnischen Außenminister Jaksel:
Im Verlaufe dieser längeren Unterredung hatten die
beiden Außenminister Deutschlands und Polens Gelegenheit,
über die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen,
die einen günstigen Verlauf nehmen, zu sprechen. Ferner
haben sie sich über alle politischen Fragen unterhalten, die
auf der Tagesordnung der gegenwärtigen Tagung des Völ-
kerbundes stehen. Hierbei wurde festgehalten, daß zwischen
ihnen keinerlei prinzipielle Meinungsverschiedenheiten be-
stehen, und besonders nicht über die Notwendigkeit der Ver-
einfachung einer Einigung zwischen allen Beteiligten für die
Aufrechterhaltung der normalen friedlichen Beziehungen im
Osten Europas.

Die Antwort des Reichskanzlers an Braun.

Berlin, 6. Dezember.
Wie einige Morgenblätter melden, ist der Brief des
Reichskanzlers Dr. Marx an den preussischen Ministerpräsi-
denten Braun gestern abend überreicht worden. Wie der
„Lokalanzeiger“ aus Parlamentarischen Kreisen erzählt, weist
der Reichskanzler in dem Brief darauf hin, daß das Tele-
gramm des Reichsinnenministers wieder eine scharfe Bräu-
erung nach einem ostentativen Angriff auf den preussischen
Innenminister Weder enthalten habe. Ferner habe es dem
Reichsinnenminister ferngelegen, den Außenminister zu be-
zeichnen. Brauns' Wortlaut wäre demnach völlig unzulässig
geblieben. Das Kabinett habe keine Stellung zu der Frage des
Studentenstreiks genommen. Die Reichsregierung habe immer
Wert auf gute Beziehungen zum preussischen Kabinett ge-
setzt. Der nach dem Wortlaut und Inhalt ungewöhnliche Brief an den
Kanzler hätte aber die Möglichkeit genommen,
sich über die Angelegenheit zu unterhalten.

Ein Tag der Ministerbesprechungen.

Genf, 5. Dezember.
Der heutige Sitzungstische Nachmittag ist wiederum in
weitgehendem Maße zu festgesetzten Verhandlungen benutzt
worden. Am Nachmittag fand eine Unterredung zwischen
Litwinow und Wolzenratz statt. Heute abend um 7 Uhr
erfolgte ein Zusammenreffen zwischen Litwinow und
Jaksel. Dr. Stresemann ludte nachmittags um 5 Uhr
den polnischen Außenminister Jaksel im Hotel „des Ver-
gées“ auf. Die Unterredung dauerte über eine Stunde. An
der Unterredung soll auch, wie verlautet, Litwinow teilge-
nommen haben. Um 6.30 Uhr leitete der spanische Minister-
präsident Valdearasa Dr. Stresemann im Hotel
„Metropole“ einen Besuch ab. Die Unterredung dauerte bis
7.30 Uhr.

Die Antwort des Reichskanzlers an Braun.

Berlin, 6. Dezember.
Wie einige Morgenblätter melden, ist der Brief des
Reichskanzlers Dr. Marx an den preussischen Ministerpräsi-
denten Braun gestern abend überreicht worden. Wie der
„Lokalanzeiger“ aus Parlamentarischen Kreisen erzählt, weist
der Reichskanzler in dem Brief darauf hin, daß das Tele-
gramm des Reichsinnenministers wieder eine scharfe Bräu-
erung nach einem ostentativen Angriff auf den preussischen
Innenminister Weder enthalten habe. Ferner habe es dem
Reichsinnenminister ferngelegen, den Außenminister zu be-
zeichnen. Brauns' Wortlaut wäre demnach völlig unzulässig
geblieben. Das Kabinett habe keine Stellung zu der Frage des
Studentenstreiks genommen. Die Reichsregierung habe immer
Wert auf gute Beziehungen zum preussischen Kabinett ge-
setzt. Der nach dem Wortlaut und Inhalt ungewöhnliche Brief an den
Kanzler hätte aber die Möglichkeit genommen,
sich über die Angelegenheit zu unterhalten.

Hierzu 3 Beilagen

Von der russischen Delegation wird mitgeteilt, daß Litwinow
am Dienstagvormittag um 11 Uhr nach Berlin ab-
reisen wird.

Der heutige Sitzungstische Nachmittag ist wiederum in
weitgehendem Maße zu festgesetzten Verhandlungen benutzt
worden. Am Nachmittag fand eine Unterredung zwischen
Litwinow und Wolzenratz statt. Heute abend um 7 Uhr
erfolgte ein Zusammenreffen zwischen Litwinow und
Jaksel. Dr. Stresemann ludte nachmittags um 5 Uhr
den polnischen Außenminister Jaksel im Hotel „des Ver-
gées“ auf. Die Unterredung dauerte über eine Stunde. An
der Unterredung soll auch, wie verlautet, Litwinow teilge-
nommen haben. Um 6.30 Uhr leitete der spanische Minister-
präsident Valdearasa Dr. Stresemann im Hotel
„Metropole“ einen Besuch ab. Die Unterredung dauerte bis
7.30 Uhr.

Der heutige Sitzungstische Nachmittag ist wiederum in
weitgehendem Maße zu festgesetzten Verhandlungen benutzt
worden. Am Nachmittag fand eine Unterredung zwischen
Litwinow und Wolzenratz statt. Heute abend um 7 Uhr
erfolgte ein Zusammenreffen zwischen Litwinow und
Jaksel. Dr. Stresemann ludte nachmittags um 5 Uhr
den polnischen Außenminister Jaksel im Hotel „des Ver-
gées“ auf. Die Unterredung dauerte über eine Stunde. An
der Unterredung soll auch, wie verlautet, Litwinow teilge-
nommen haben. Um 6.30 Uhr leitete der spanische Minister-
präsident Valdearasa Dr. Stresemann im Hotel
„Metropole“ einen Besuch ab. Die Unterredung dauerte bis
7.30 Uhr.

die Verichtigung der von den Interpellanten vorgebrachten Klagen an. Die Grenzhebung des Verfallter Vertrages habe der Wirtschaft in diesen Grenzgebieten schweren Schaden zugefügt. Es ist zu hoffen, daß durch das deutsch-französische Handelsabkommen auch von der Wirtschaft der Pfalz und der angrenzenden Gebiete die früheren Beschränkungen wenigstens zum Teil wiederbeseitigt werden können und dadurch Industrie und Landwirtschaft wieder fröhlicheren Absatz finden. Dazu kommt der schwere Druck der Besetzung, der die Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte auf außerordentlichem Maße behindert. Die Reichsregierung ist bereit, die Saargauverträge fortzuführen und aus dem Grenzschutz für den Westen Mittel bereitzustellen, um die harten Schäden, insbesondere auch auf dem Gebiet der Verkehrsverhältnisse und des kulturellen Lebens zu beseitigen.

Abd. Frau Schiffgrün (Dsp.) befragt die Interpellanten der Regierungspartei als einen späßigen Botschafter vor den Vätern.

Abd. Müller (Dsp.) befragt auf die scharfe Konfurrenz, die dem hiesigen Kohlenrevier durch Holland und Belgien gemacht werde.

Darauf wird die Beratung abgebrochen und die Weiterberatung auf Dienstag 16 Uhr vertagt. Ferner steht auf der Tagesordnung die Abstimmung über die Mißtrauensvoten gegen die Reichsregierung, die Vorlage über die Krankenversicherung der Soldaten und der Bericht des Ausschusses über die Ausbreitung der Grippe. Schluß 19 Uhr.

Der Konflikt in der Eisen- und Stahl-Industrie.

Randgrün, 6. Oktober.
Der Landesauschuß Oberhessen des Deutschen Gewerkschaftsbundes wendet sich in einer Entschiedenheit an den Reichsarbeitsminister gegen die Drohung des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller. Das Vorgehen der Industrie läßt eine verstärkte Generalaussetzung der deutschen Arbeiterkraft gleich. Die Industriellen würden sich eine ungeheure Verantwortung aufladen, wenn sie sich den Bestimmungen des Arbeitszeitgesetzes zu widersetzen suchten. Die in den Hüttenbetrieben für die Schwerindustrie bisher übliche Arbeitszeit sei der Natur der Sache nach die höchste, die der Wirtschaft abzurufen vermag. Die Verletzung der Arbeitszeit in den Hüttenbetrieben sei eine unumgängliche Notwendigkeit. Die Entschiedenheit erstreckt sich auf das Reichsarbeitsministerium, die Forderungen der Eisen- und Stahlindustriellen abzulehnen.

Reichsministerium und Besatzungsvorlage.

Wie bereits gemeldet, beschäftigte sich das Kabinett mit dem Entwurf der Besatzungsvorlage. Über alle diese Besprechungen verlaufen diese und jene Stimmen, ist endgültiges noch nicht entstanden. In gewissen Punkten scheint allerdings eine Einigung zustande gekommen zu sein. Der internationale Austausch der Regierungsparteien ist nochmals für Dienstagsvermittlung einberufen worden.

Auch deutsche Wertpapiere sollten gefälscht werden. Die Zeugenvernehmungen im ungarischen Wertpapierstand wurden am Montag in Paris fortgesetzt und in diesem Zusammenhang die Sperre des Wiener Börsenplatzes beschlossen. Wie sich nun herausstellt, hat Rumänien versucht, Wertpapiere der Stadt Hamburg auf Grund falscher Aktenbelegungen zu verheimlichen. Die Wachsamkeit der deutschen Behörden hat jedoch dieses Unternehmen vereitelt. Obwohl keinerlei Klagen eingebracht wurden, ist das französische Untersuchungsgericht dennoch der Auffassung, daß es auch in dieser Affäre Klarheit bringen müsse und hat daher bereits mit der Vernehmung mehrerer Personen begonnen, die in diese Affäre verwickelt zu sein scheinen, u. a. des Direktors eines früheren Zeitungsverlegers. Die am Montag verbreiteten Gerüchte über eine neue Fälschungaffäre beziehen sich also auf den Fälschungsversuch deutscher Titel.

Der geschichtliche Schinderhannes.

Zur heutigen Aufführung im Landestheater.
Von Dr. Ernst Kasper.

Das 18. Jahrhundert ging zu Ende — mit ihm eine ganze Welt. In Frankreich hatten die Sturmgloden die Revolution eingeleitet, unter Strömen schuldigen und unschuldigen Blutes waren die Menschenrechte proklamiert worden; die Heere der Republik hatten die Grenzen überschritten, um Europa eine neue Ordnung aufzuzwingen. Es war das kraut- und nachfolgt, in Sünderle von Ländern und Ländern, Fürstentümern und Herrschaften zerstückt, längst idtbraute Deutsche Reich, auf das der wichtige Anprall dieser Revolutionsarmee traf. Es war ein ausgelegenes, rechtloses Volk, zu dem die neue Lehre der Freiheit drang, das sie mit Begeisterung aufnahm und den Freiheitsbaum auch in deutschen Landen aufpflanzte.

Wie immer an den entscheidenden Punkten deutscher Geschichte spielt sich auch diesmal am Rhein das große Welttheater ab. In diesen letzten Jahren des 18. Jahrhunderts wird ein buntes Stück gespielt, mit geistlichen und weltlichen Potentaten, französischen Generalen und Sendboten, französischen und rheinischen Fälschern und Sausculotten, hungerndem Volk und Abenteurern, Hofbedienten, Räubern und Wegelagerern, die sich die allgemeine Verwirrung zunutze machen.

Der diesem pittoresken Hintergrund spielt, selbst eine pittoreske Gestalt, Johann Büdler, genannt Schinderhannes, seine Episode: Ein Räuberhauptmann von Format, sympathischer als mancher seiner belletristischen Zeitgenossen, ein Kerl mit Humor, Galanterie, nicht geringer Gesandtheit und einer Gerechtigkeitssliebe, die manchmal mit den Schattenseiten seines Charakters verdröhnt. Sein Tätigkeitsfeld ist der Mittelrhein, dort, wo Hundsrück und Taunus einander grüßen, wo sich der Odenwald beugt. Da sind die Wälder, weit, dunkel, verschwiegen, des Räubers romantisches Revierquartier. Dort treiben, seit dem Dreißigjährigen Krieg, Räuberbanden ihr Unwesen. Fast hundert Jahre hindurch wird am Mittelrhein gekämpft und gekraut, geknast und geknastet und nicht. Die große Revolution läßt die Verwirrung der Gemüter ihren Höhepunkt erreichen.

In solchen Zuständen wächst Schinderhannes auf. Den Namen hat er von seinem Vater, der, wie die meisten seiner Verlahren, das Gewerbe des Abbeders, des Schinders betreibt. Der berühmteste Spröß der „Dunastie“ wird um 1778 geboren. Seine Jugend steht unter einem unfreundlichen Stern. Der Vater, den die Armut auf die Wauverschaft

Der polnisch-litauische Konflikt.

Die Ratsmitglieder und Auslandprinzipiell einig.

Genf, 5. Dezember.
Von maßgebender deutscher Seite erfährt die Tagespresse, daß in den Verhandlungen des heutigen Konflikt in großen Linien erzielt worden ist. Jedoch steht noch die endgültige Stellungnahme der litauischen Regierung aus. Nach der Einigung soll zunächst im Völkerbundrat in erster Lesung eine Erklärung seitens Litauens erfolgen, nach der der Kriegszustand zwischen Polen und Litauen als beendet angesehen wird. Hierauf sollen weitere direkte Verhandlungen zwischen Polen und Litauen eingeleitet werden, worauf dann in zweiter Lesung auf der Märztagung des Völkerbundsates die Beschlüsse zwischen Polen und Litauen endgültig festgelegt werden. Dieser Regelung hat auch die sowjetrussische Delegation ihre Zustimmung erteilt. Von polnischer Seite wird gegenwärtig lediglich geltend gemacht, daß die Regelung der Beziehungen zwischen Polen und Litauen in Gattungen vorgenommen werde.

Wie weiter mitgeteilt wird, dürfte nunmehr feststehen, daß Marschall Piłsudski am Freitag in Genf eintrifft und die polnische Regierung im Völkerbundrat vertreten wird. Somit werden die polnisch-litauischen Verhandlungen im Völkerbundrat voraussichtlich erst Ende der Woche beginnen. Der litauische Ministerpräsident Wolbomaras hat im Laufe des heutigen Abends längere Unterredungen mit Chamberlain, Briand und Litwinow, sowie, wie bereits gemeldet, eine einseitige Unterredung mit Dr. Stresemann geführt. Man rechnet gegenwärtig vielfach damit, daß die gegenwärtige Tagung des Völkerbundsates bereits am Sonnabend zu Ende gehen wird.

Eine Rede Reinholds.

Deutsche Wirtschaft und Reparationen.

Berlin, 5. Dezember.
Auf der diesjährigen Winterveranstaltung der Bezirksgruppe Berlin des Reichsbundes des Deutschen Groß- und Ueberseehandels hielt Reichsfinanzminister a. D. Dr. Reinhold über das Thema „Deutsche Wirtschaft und Reparationen“ eine Rede.

Das Problem des Dawesplans lasse sich klar in zwei große Gebiete trennen: 1. Die Verpflichtung Deutschlands, jährlich eine bestimmte Summe an den Generalagenten abzuliefern und 2. die Verpflichtung des Generalagenten, mit dem Transferierem die Summe an das Ausland zu transferieren. Nun sei die Frage, ob Deutschland die Summe von jährlich 2,5 Milliarden auf die Dauer aufrufen könne, durch den Generalagenten in einer für Deutschland ganz unangenehmen Weise besprochen worden. Durch das Memorandum sei für Deutschland ein beträchtlicher Schaden entstanden, der wieder gutgemacht werden müsse. Man müsse den Reparationsagenten überzeugen, daß die deutsche Reichsregierung sich des Größtes unserer finanziellen Lage bewußt sei und daß wir alles tun wollten, um den Verpflichtungen aus dem Dawesplan nachzukommen.

Wenn wirklich der Reichsfinanzminister Parler Gilbert um dieses Memorandum erucht habe, so habe er ihn in eine ganz unangehörige Rolle hineingemanevriert. Wenn gegen dieses Memorandum nicht eine allgemeine Empörung der Parteien von links bis rechts entstanden sei, so sei dies wohl darauf zurückzuführen, daß man eingesehen habe, daß der Reparationsagent in wesentlichen Punkten Recht gehabt habe. Wir könnten uns nicht Geschehen vorlegen lassen, durch die unbedingt immer wieder mehr Klagen entstünden wie z. B. das Reichsschulgesetz.

Er habe es ferner auf die Dauer für unmöglich gehalten, das deutsche Volk neben der Reparationslast auch noch die Lasten einer so kostspieligen Verwaltung tragen. Er plane das verarmte deutsche Volk könne es sich nicht leisten, daß es in B. Preußen, weil es sich mit Hamburg nicht einigen könne, selbst zu Anstandenen schreite, die 50 bis 60 Millionen erforderten.

Reich und Gemeinden seien als Träger einer stark gebundenen Selbstverwaltung nötig; aber die Zwischenorganisationen, die Länder, müßten mit anderen Augen betrachtet werden. Die finanzielle Selbstständigkeit der Gemeinden müsse wieder hergestellt werden. Wir könnten — eine gesunde wirtschaftliche und politische Entwicklung in Deutschland nur durch Europa vorausgesetzt — auch des Problems der Reparationen der Reparationssummen im Innern Herr werden. Aber die Steuern müßten tragbar bleiben. Das gebe es nur einen Weg: Die Steuern vorher herabzusetzen und dann zu prüfen, ob man mit den geschmälernten Einnahmen auskomme.

Die Transferierung der Reparationen könne auf die Dauer nur gelingen aus wirtschaftlichen Uebergriffen der Volkswirtschaft. Im letzten Jahre sei dieser Transfer ein wichtiger gewesen, weil er aus geborgten Geldern durchgeführt worden sei. Wir müßten uns wirtschaftlich wieder reparationspolitisch vor Uebertreibungen hüten. Aber er glaube, es werde auch hier darauf ankommen, dafür zu sorgen, daß wieder in der ganzen Welt der Name des ehrlichen deutschen Mannes in voller Reinheit und Klarheit hergestellt werde.

Letzte Radiomeldungen.

Die Begegnung Chamberlain-Litwinow.
Paris, 6. Dezember.

Die Begegnung Chamberlain-Litwinow findet in der Pariser Presse größte Aufmerksamkeit. Der „Petit Parisien“ bezeichnet die Begegnung als eine Sensation. Zwischen Moskau und der 3. Internationale sei ein Unterschied zu machen. Mit wie wenig Geschicklichkeit könnte Litwinow als Vertreter Russlands einen modus vivendi schaffen, nachdem sein Land bei der herrschenden Wirtschaftskrise großen Nutzen ziehen könnte. — Im „Echo de Paris“ führt Perlinar die Zusammenkunft Chamberlain-Litwinow auf die Initiative einiger englischer Journalisten und eines Mitgliedes des Völkerbundssekretariats zurück. Die französischen Unterhändler hätten seit Sonntag das Wort Chamberlains belagert, um auf ihn einen Druck auszuüben, sich mit Litwinow zu unterhalten. Bereits am Sonntagabend sei eine telephonische Anfrage des Sowjetvertreters, er empfangen würde, beim englischen Außenminister eingelaufen. Dieser habe es aber für unglücklich gehalten, sich telephonisch am kommenden Morgen die Möglichkeit befähigen zu lassen. In der Unterredung selbst habe Chamberlain die Vorklage Litwinows auf Wiederaufnahme der im März abgebrochenen diplomatischen Beziehungen keine Folge gegeben. Chamberlain soll sich nur mit der Bemerkung begnügt haben, der gegenwärtige Stand der Dinge sei einem Barrenausfall nicht unangenehm, unter der Bedingung allerdings, daß das Sowjets nicht unter dem Deckmantel von Handelsbeziehungen in England und dessen Kolonien Propaganda betreiben. — Zum polnisch-litauischen Konflikt stellt Sauerworte in „Matin“ fest, Stresemann sei sich in seiner lokalen Stellung, die er als Mitglied des Völkerbundsates eingewonnen habe, konsequent geblieben. Man könne allerdings den Gedanken der Einsetzung eines Sondermittels verwerfen, und halte das Problem für genügend reif, ein Verdict zu fällen, der vielleicht Briand sein würde, für Kollegen zwecks rascher Entscheidung über die Materie klären solle.

Er ist der unbefristete Herr des Waldes, den man nur in seinem Geleitztrief passieren darf.

Zum Verhängnis wird ihm das Ewig-Weiblich. Zu sehen Blasius, seine Herzallerliebste, die ihm in seinen Jagen in Männerkleidung folgt, die ihm nachher in der Kerle zu Mainz ein Kind schenkt, eine praktisch deutsche Frau, soll ihn auf bessere Gedanken gebracht haben. Er selbst fehlt der Mut, bis ans Ende zu gehen. Er will ein neues Leben beginnen. Da fällt er den Häusern in die Hände, wird erkrankt und verhaftet. Ganze Gemeinden können aus dem Hundsrück nach Mainz, um zu sehen, wie der berühmte Schinderhannes eingekerkert wird. Eine Festsitzung entsetzt in der Stadt, 500 Zeugen, sechs Millionen, eine halbe Million Francs Gerichtskosten, ungenügendes Interesse des Volkes machen diesen Prozeß eine Sensation.

Im Akademienaal des kaiserlichen Schlosses, wo er den bei den graziösen Festen des Mainzer Hofes Mozart göttlich höhere Musik erklingen war, wird verhandelt. Er steht ein reiner Schinder, der um sein Leben und um Ehre für den alten Vater und sein Zucken bittet. Aber günstig der Eindruck ist, den er bei seinen Richtern hinterläßt — mit neunzehn seiner Genossen befreit er am 21. November 1808 das Muttergürtel und beweist noch im Sterben, daß er ein Kerl war.

Seine Popularität bleibt ihm bis zum letzten Augenblick treu. Die Stadt ist ein Meerlager von Fremden; geschäftstüchtige Unternehmer haben, Extrafahrten zu der am 21. November, mittags 1 Uhr, stattfindenden Hinrichtung des Schinderhannes und seiner Gesellen, fünf Franken pro Person,“ eingebracht. Die Schulen sind geschlossen. Schon in Morgen werden Extrablätter mit familiären Einzelheiten der Hinrichtung verkauft, auf die das Volk erst noch wartet. Überflüssig ist das gefühlvolle Publikum, das zwanzig Jahren nachher steht.

Schinderhannes lebt noch heute in der Erinnerung des Volkes. Der durch den Mainzer Stadtspark nach dem Wald wandert, wo ebendam das Lufschiff des Ahringerstand, gelangt auf einen runden Platz, wo neunzehn Wälder einen mächtigen Baum umgeben. Durch die Lichtung ist nicht der entzündete Wald das alte, immer neue Bild der Vereinigung von Rhein und Main im Angesicht der blauen Taunusfelsen und der in Klammern aufsteigenden reichen Silbentee des goldenen Aufsteigens der Erde, bilden einem der schönsten Aussichtspunkte der Erde, finden bei jenem Novembertag das Schafott. Hier ist Schinderhannes geflohen.

treibt, der nach Polen auszuwandern will, unterwegs kaiserlicher Soldat wird, desertiert, wieder in die Heimat zurückkehrt, um sich mehr schlecht als recht durchs Leben zu schlagen, wird andere Sorgen im Kopf gehabt haben, als seinem Sohn eine sorgfältige Erziehung angehen zu lassen.

Der Einfluß der häuslichen Not und der turbulenten Zeit macht sich schon früh bei Schinderhannes bemerkbar. Er behält sich als Herdtrieb, daneben geht er, der Traktion getrieben, bei einem Abbeder in die Lehre. Sein Vorgesetzter hat den jungen Hannes in bestem Ansehen gehalten, als die „schöne Pans“ bei aller Welt, besonders aber bei dem weiblichen Geschlecht, wohl gelitten und vielleicht würde er bis an sein Lebensende ein ehrlicher Mann geblieben sein, wäre er nicht in jungen Jahren ungerathenweise in dem nahe städtischen Kirch öffentlich ausgeprügelt worden, weil er sich Tierfelle angeeignet hatte, die ihm rechtens zuzubanden. Dieses Erlebnis, das seinen Gerechtigkeitssinn empirie, treibt ihn auf die schiefere Bahn, an deren Ende das Schafott steht. Acht Jahre, von 1795 bis 1803, dauert dieses abenteuerliche Dasein. Die Franzosen sind im Land, das Volk leidet Not und hunger. Schinderhannes beginnt beim Eigentum des Feindes und reagiert sich so die letzten Hemmungen fort. Er wird festgesetzt, er entflieht wieder. Er gerät in Räuberbanden, wo er als ansehnlicher Kommande angesehen ist, er übertrumpft feinseligkeiten als Meister. Bald hat er seine eigene, sorgsam ausgeführte Bande, seine Räuberburg, seine Räuberlieben, alles, was zum romantischen Banditen gehört.

Unzählig sind die Anekdoten aus jener Zeit, äppig ist der Legendentanz, der sich um diese wahrhaft populäre Erscheinung windet. Er steht in der Nacht einem Gerber das ganze Leder, um es ihm am nächsten Tag wieder zu seiner Verfügung, er überfällt einen Gelehrten des Mainzer Hofes in seiner Prunkkarosse und zwingt den Anführer der Karosse, auf Ehrenwort zum Schwoigen verpflichtet wird, zu einem kleinen Rollenwechsel, falls er Marquis nach Ems, wo er mit bestem Geltingen Kaballer spielt.

Freilich, in diesen Räuberleben geht es nicht immer scherzhaft zu. Einige blutige Affären heften sich an seinen Namen, und er wird mittelbar mit Wortdritten in Verbindung gebracht, obwohl er selbst stets flug genug ist, Untergängen zu vermeiden. Man macht auf ihn Jagd; die Franzosen, Herren im Lande, ziehen andere Zeiten auf; ein Gefäß stellt Einbruchdiebstahl unter Todesstrafe. Aber Schinderhannes ist nicht leicht zu fangen. Zehn er ist vollständig wie kaum einer, weil er sich gelegentlich ritterlich zeigt und den Anwalt der Gerechtigkeit spielt. Die Unordnung und Vorgeschiedenheit der Beamten leisten ihm Vorzug.

Die Eröffnung der Ratetagung. Der ungarisch-rumänische Streifzettelvertrag.

Genf, 5. Dezember.
Die heutige Eröffnungssitzung des Bälferbundes, die kurz nach 11 Uhr begonnen hatte, war kurz nach 12.30 Uhr zu Ende.
In der geheimen Sitzung hat der Rat den bisherigen Leiter der Bälferarbeiten-Sektion des Bälferbundes, Sekretär Colban, zum Direktor der Abrüstungsaktion des Bälferbundes ernannt. Hierbei wurden Colban von Chamberlain, Dr. Crefemann und Irland anerkennende Worte für seine bisherige Tätigkeit in der Bälferarbeiten-Sektion ausgesprochen. Ferner bedauerte der Bälferbundesrat, den ungarisch-rumänischen Streifzettel auf die Wirtung des Rates zu verlagern, da nach der Mitteilung der rumänischen Delegation Außenminister Titulescu infolge Krankheit verhindert ist, an der gegenwärtigen Ratstagung teilzunehmen.

Französische Flugzeuge.

Paris, 6. Dezember.
In der Kammer kam es am Montag bei den Militärärzten-Beratungen zu heftigen Angriffen von sozialistischer Seite. Eine sozialistischer Redner stellte fest, daß die Forman-Flugzeugwerke, bevor sie nur einen einzigen Apparat geliefert hätten, bereits neun Millionen Franken bekommen hätten. Als die Lieferungen zum Teil erfolgt seien, hätten sich die Flugzeuge als unbrauchbar erwiesen. Um die Apparate überhaupt verwendbar zu machen, sei wieder eine Million Franken benötigt worden. Kriegsmilitär Piloten hätten teilweise der sozialistischen Kritik zu. Er verwarf auch den Sozialisten, die geringen Verluste mit Benzinverbrauch, der bedeutend billiger als Benzin sei, in der Armeefortsetzung. Von sozialistischer Seite wurde auch über die schlechte Soldatenlohn-Beschwerde geführt; mit 5,15 Franken könne kein Soldat bestreut werden. Die Forderung, daß die Dienstzeit der Soldaten aus Algerien und Tunis, die noch zwei Jahre dienen müssen, mit der 18-jährigen Dienstzeit der französischen Soldaten gleichgestellt werden müßte, lehnte der Kriegsminister ab, ebenso die kommunisistische Forderung, die Mittel für die Chinatruppen zu streichen. Hierbei stellte Painlevé die Vertrauensfrage. Eine große Mehrheit des Parlamentes trat darauf für die Regierung ein. Auf verschiedene Anfragen über Marokko wies die Regierung teilweise aus. Ministerpräsident Poincaré erklärte, daß die Klärung der Marokkofrage nicht allein eine französische, sondern eine internationale Frage sei.

Gemeinsame Sitzung von Zentrum und Bayerischer Volkspartei.

Die erste gemeinsame Sitzung der Reichstagsfraktionen des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei, die am Montagabend nach der Beendigung des Reichstages statt. Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion, Abgeordneter v. Guérard, begrüßte die Erschienenen und wies auf diesen bedeutungsvollen Moment in der Geschichte beider Parteien hin. Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei, Abgeordneter Pöschl, dankte und stellte fest, daß er schon immer gute persönliche Beziehungen zu der Zentrumsfraktion unterhalten habe. Die heutige gemeinsame Sitzung sei nur eine Weisung dafür, daß der Wille zu gemeinsamer Arbeit auf beiden Seiten vorhanden sei. Die Fraktionen traten dann in die sachlichen Beratungen ein und beschäftigten sich mit den Beschlüssenfragen.

Folgen der Prohibition.

Das amerikanische Justizministerium veröffentlicht eine Statistik über die seit Einführung des Prohibitiongesetzes verhängten Strafen wegen Verletzung des Gesetzes. Danach sind bisher rund 170 Millionen Mark an Strafen bezahlt und 225.507 Personen zu insgesamt 22.500 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

München, die Stadt eurer Träume.

Wiesand, Nachrichten.
Wer es noch nicht weiß, der erfährt es ganz besonders im Herbst und Winter aus den Zeitungen, daß die Münchner ein goldenes Herz haben; an dieses wird zu Beginn der kalten Jahreszeit appelliert. Neuerdings hat man an die armen Kinder erinnert, die man mit genügendem Essen und Nahrung versehen müsse. Auch der starke Wunsch der Stagnationsheilung ist auf das oben zitierte Herz zurückzuführen; beschließen doch in drei Tagen zehntausend Besucher die Ausstellung, und meistens kommt man Gedrängtes über sie auf der Straße aufzusuchen, in denen sich Gedrängtes die Verbannung anbedrückt, daß Raten mit Wagen und Mägen zusammen in einem Käfig gehalten wurden. Man sollte sich wirklich vor dem einseitigen Tier schämen, dem es möglich ist, mit seinen größten Feinden friedlich zusammen zu leben. Wir bekommen das nicht einmal unseren eigenen Landsleuten gegenüber fertig.
Zum Beispiel haben sich kürzlich hier die Leute um eine Rede unseres zweiten Bürgermeisters gestritten — um einen kleinen Satz, eigentlich nur einen Ausdruck. München, so hatte der Herr Bürgermeister gesagt, sei wohl weniger eine Industriestadt. Da ging's aber los; Beurteile und Andeutungen fielen über den Verstand hin, die Zeitungen druckten lange Erörterungen, Gegenreden wurden gehalten. Warum behauptet man nicht die Redner und Schreiber, die aus einer Mäde einen Götzen machen?
In viel reden ist auch sonst mitunter gefährlich. Selbst in der Masse des Allen Fröh ist einem wenig seine Rede gegen die Steuerfahndung über bekommen; er wurde verurteilt, hatte aber dafür das Verurteilten, einmal seine Worte vor dem verblühten Regierungsrat gut gepfeilt zu haben, ferner die Bemerkung, des Verurteilten der auf der Straße wartenden Menge sicher zu sein sowie des wohlwollenden Nachsehens aller, welche die heimlich-tragische Begebenheit in den Zeitungen lesen.
So geht's einem mit der berühmten, durch die Verfassung gewährleisteten Redefreiheit in unserer Gegenwart. In viel reden ist auch sonst mitunter gefährlich. Selbst in der Masse des Allen Fröh ist einem wenig seine Rede gegen die Steuerfahndung über bekommen; er wurde verurteilt, hatte aber dafür das Verurteilten, einmal seine Worte vor dem verblühten Regierungsrat gut gepfeilt zu haben, ferner die Bemerkung, des Verurteilten der auf der Straße wartenden Menge sicher zu sein sowie des wohlwollenden Nachsehens aller, welche die heimlich-tragische Begebenheit in den Zeitungen lesen.

Ein viel unfruchtbares Land, in das seit Welken der Menschheit gerne alle einbringen müßten, das jeder erobern will und das doch so schwer zu finden ist; das Land der Liebe wird gerade jetzt zum Gegenstand lebhafter Diskussionen gemacht. Ein bekannter Münchner Arzt hat ein Buch über das Thema geschrieben: „Die Liebe — nur ein Krankheitszustand.“ Hier wird das Gefühl von allen Seiten bestritten, von der Wissenschaftlichen, der medizinischen, der gesellschaftlichen, der sozialen. Wer das Buch dann gelesen hat, zumal von unseren Damen, wird vielleicht müde aus vollem Menschenleben hinauszuweisen und — enttäuscht die Hand wieder zurückziehen. Der Mann findet nicht die passende Frau, und der umgekehrte Fall ist nicht minder häufig. Mit so vielen neuen Erregungsanlagen werden wir beglückt; warum konstruieren man nicht Sende- und Empfangsstationen, die so aufeinander eingestimmt und abgestimmt sind, daß immer die „Mächtigen“ einander finden? Man müßte den Apparat ganz umkehren in der Weise, oder der Handfläche tragen können; wenn dann das richtige Funken beginnt, soholt man sich schmerzhaft Weisheit bei dem Apparaten; fällt die Kontrolle negativ aus, dann heißt's kurz und bündig: „Der nächste Herr bitte!“
Die nahebedeutende Weisheitszeit hat unsere Stadtbücher außerordentlich fruchtbar gemacht; sie schreiben in München's Nähe ein altes Schloßchen aus, bei dessen Erwerb man sich nur zur Erhaltung des Hauses verpflichtet muß. Rosen hat das Schloß selber nicht einen Heller; gekostet, glatt gekostet! Den Andrang hätte ich sehr selten: schriftlich, telefonisch, zu Fuß und zu Wagen sind die Bewerber daher gekommen. Alle zogen sie wieder ab; das alle Ding ist so banal und veraltet, daß der künftige Besitzer eine Kauon stellen muß — Markt fünfzigtausend! Es ist ein, wenn auch liebreiches, Damaer-Gelicht.
Zielerich ist des weitern, daß der Justizpalast einen Erfindungsraum erhalten hat, was von den Angelegten lebhaft begrüßt wird. Sie vermuten, daß die Strafen nachläßt, wenn der hohe Gerichtshof nunmehr nach einer anderen Tasse kaffee oder nach dem Genuß wider's Wienerwürstchen den Urteilspruch fällt. Man wird's erleben; die Liebe geht auch hier durch den Magen.
Zu Eulenspiegelin.

Der Nachlaß der Marianne Willemer im Frankfurter Goethe-Museum. Dem Frankfurter Goethe-Museum ist der gesamte Nachlaß der Marianne Willemer als Leihgabe übergeben worden. Damit wurde der letzte große Nachlaß des Goethezeitlichen, der noch in privaten Händen war, der Obhut einer öffentlichen Sammlung anvertraut. Es handelt sich um etwa 170 Manuskripte, zum Teil aus den Jahren von 1808 bis 1832. Den Hauptbestand bilden 76 Briefe Goethes, dazu treten die Antworten Marianne's und einzelne Gedichte der Dichterin; auch das berühmte Dornburger Gedicht vom 25. August 1828: „Dem aufgehenden Vollmonde“ findet sich unter diesen Handschriften.

Neues vom Tage.

Zur geplanten Fälschung deutscher Wertpapiere. Paris, 6. Dezember.

(Drahtloser Eigenbericht).
Ueber die im Zusammenhang mit der ungarischen Fälscherei aufgetauchten Pläne zur Verwirklichung internationaler deutscher Wertpapiere ist ergänzend zu berichten, daß die betrieblichen Transaktionen mit der durch das Gesetz vom 16. Juli 1925 geregelten Aufwertung der Staatspapiere im Zusammenhang nicht. Trotz ständiger Ueberwachung wußten einige Finanzleute, die von der bevorstehenden Aufwertung Kenntnis erlangen konnten, zu niedrigen Preisen deutsche Staatspapiere aufzukaufen und dieselben Veräußerung des Gebietes vom 16. Juli 1925 unter Verletzung fälscher Zeugnisse der Reichsbank zu präsentieren. Die deutschen Behörden hatten jedoch von diesem Vertriebsmanöver Kenntnis erhalten und einige stärkere Wertpapiere, die zu beträchtlichem Umlauf bestimmt waren, eubehrt. Von deutscher Seite war fernerzeit zwar keine Klage eingeleitet worden, die französische Untersuchungsbehörde hatte aber nichtdefto weniger die Spuren verfolgen lassen.

Unwetter und Sturmflut in Süd-Spanien. Madrid, 6. Dezember.

(Drahtloser Eigenbericht).
Ueber die Südküste Spaniens in der Gegend von Malaga ist ein schweres Unwetter niedergegangen. Die Stadt Malaga und ihre Umgebung ist von einer schweren Sturmflut heimgesucht worden. Der Erpressung Sevilla-Granada ist entfallen. Mehrere Eisenbahnen fehlen, da die Verbindungen unterbrochen sind.

Abgeordnete dürfen verantwortliche Redakteure nicht sein.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages beschloß sich gestern mit dem Vorschlag zur Veränderung des Reichspressegesetzes. Es handelt sich um die Einführung einer Bestimmung, wonach Abgeordnete nicht verantwortliche Redakteure sein dürfen. Dem Berichterstatter zufolge hat sich auch der Reichsverband der deutschen Presse für die Änderung eingesetzt. Die neue Fassung gestattet ferner einem nach bürgerrechtlicher Vorschrift verfolgten Exterritorien nicht die Bezeichnung verantwortlicher Redakteur. Beschlüsse wurden heute noch nicht gefaßt. Die Beratungen werden am Sonnabend fortgesetzt.

Vertrauensvotum für das memeländische Direktorium.

Der memeländische Landtag sprach gestern dem neugebildeten Direktorium gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten das Vertrauen aus. Die Sozialisten enthielten sich der Stimme.

Klaus Jörn von Bulach ein lokaler französischer Bürger.

Nach einer Habilitation aus Straßburg hat Baron Klaus Jörn von Bulach an den Präsidenten des Departements Unterthein ein Schreiben gerichtet, wonach er von seinen verstorbenen Mitarbeitern Waumann und Adler abtrübt, und sie als hergelassene Menschen bedingt, deren Handlungen er beurteile und wolle von sich weisen. Zum Schluß erklärt er, er verurteile auf jede Weise die Falschheit und beschuldige, sich künftig als lokaler französischer Bürger zu verhalten.

73 Millionen Mark Ernteverlust in Mecklenburg-Schwerin.

Nach Berechnungen der Landwirtschaftskammer für Mecklenburg-Schwerin wird sich der diesjährige Ernteverlust bei Getreide, Kartoffeln und Zuckerrüben in Mecklenburg-Schwerin auf 73 Millionen Mark belaufen. Der mecklenburgische Finanzminister teilte mit, daß das Reich Mecklenburg die gleichen Mittel der Erntehilfe überweisen wird, wie Pommern. Seitens des Reiches Mecklenburg könne dagegen große Hilfe nicht erwartet werden.

Alexander Subhoff verurteilt.

Gestern nacht kam Alexander Subhoff, der junge Gatte der ehemaligen Prinzessin Viktoria, als er ein Motorrad besitzigen wollte, vor dem Menschenhaus in Godesberg zu Fuß und zog sich Verletzungen des Kopfes und anscheinend auch innere Verletzungen zu. Er wurde von einem herbeigerufenen Arzt in ein Krankenhaus gebracht.

Revision im Erbschen-Prozess.

Gegen das Urteil der Strafsammer Hirschberg im Besatzungsprozess Leo Erbschen haben sowohl der Staatsanwalt wie der Angeklagte Revision eingelegt.

Gismordverdict.

Ein 15-jähriges, bei dem bekannte freieschiffen Mörder, Professor Hedderje, ein angelegtes Mädchen verurteilte, sich für die Mordbegünstigung ihrer Stellung durch Vergiftung Federzuges und dessen Gattin zu rächen, indem es Salzfäure in den Morgenlaffe goss. Das Ehepaar Federzuges kam jedoch mit Heiligkeit davon, da es den Mord nicht rechtlich erdachte. Die Identifizierung wurde bis zur Aburteilung von dem Jugendgericht auf freien Fuß gesetzt.

Selbstmordverdict fünf Jugendlichen.

Wie die Morgenblätter berichten, verurteilten am Montag in Charlottenburg fünf Jugendliche, davon zwei Mädchen und drei Männer, sich gemeinsam mit Leuchtgas zu vergiften. Daß der Aufmerksamkeits eines Hausbewohners konnten die Leuchtgasmüden noch im letzten Augenblick gerettet werden. Ueber die Motive der Tat ist man noch im unklaren.

Die Erfolge Max Reinhardts.

Der gewaltige Erfolg der Reinhardt-Gastspiele gehört jetzt der New Yorker Theatergeschichte an. Die Operationen, die von der New Yorker Bevölkerung Max Reinhardt und seinen berühmten Künstlern bei jeder Vorstellung dargebracht werden, sind und waren so spontan wie noch nie. Die Stadt New York ist heute tatsächlich auf Reinhardt und seine Schauspieler eingestellt. Amerikanische Kreise, die früher nicht im Traume daran gedacht hätten, in eine deutsche Theaterproduktion zu gehen, erachten es heute als selbstverständlich, den Reinhardt-Vorführungen beizuwohnen.

12 000 Morgen Wald in Flammen.

Ein furchtbarer Waldbrand ist in Tunaatunaga Canyon (Los Angeles) ausgebrochen. Wenigstens 115 Wohnhäuser und 7000 Morgen Forst sind bis jetzt ein Raub der Flammen geworden und der bisher angerichtete Schaden wird auf 2 Millionen Dollars beziffert. Obwohl über 1200 Forstbeamte, Feuerwehrleute und Freiwillige den Brand bekämpften, greift er immer weiter um sich und bedroht bereits die Villenviertel der Ortschaften Burbank und Glendale. Die ganze Umgebung ist alarmiert, um an der Eindämmung des Brandes mitzuwirken. Ein zweiter Waldbrand droht den ganzen Distrikt von Santa Anna zu vernichten. Eine 5 Kilometer breite Flammenfront, von starkem Wind getrieben, hat bereits über 5000 Morgen aller wertvoller Holzbestände zerstört. Alle Bemühungen, dem Unheilsgreifen des Feuers Einhalt zu tun, sind bisher vergeblich gewesen.

Eine Million Dollar zur Bekämpfung des Krebses.

Der Vorsitzende des Generalfamilien zur Bekämpfung des Krebslebens in New York stellt mit, daß bis von dieser Gesellschaft unternommene Werbung zur Aufbringung von einer Million Dollar zu einem erfolgreichen Abschluß gekommen sei.

Eine Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz.

Eine Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz. Eine Arbeitsgemeinschaft, der zahlreiche Vereine angeschlossen, ist in Frankfurt a. M. mit dem Ziele geschaffen worden, den Naturschutzgedanken im deutschen Volk, besonders im Gebiet unserer Heimat, praktisch und ideell zu fördern und zur Geltung zu bringen. Ein solcher Zusammenschluß, der alle gleichstrebenden Kräfte vereint, ist sehr zu begrüßen und dürfte sich auch für andere Städte und Länder empfehlen.

Welt, Kunst und Wissen.

Shaw gegen sein Heimatland. Shaw, der es stets verstanden hat, sich durch seine literarischen Anschauungen mit allen zu verdingen, hat es nun auch mit seiner Heimat Irland verstanden. Allgemeine Enttäuschung herrscht über einen Ausfall, in dem Shaw sich heilig dagegen wendet, den Irändern Geld zu schenken. „Mein Nat an Amerika ist der, seinen einzigen Cent mehr nach Irland zu schicken, weder für Schule noch für irgend etwas anderes. Der Richter Henry Hall hat meine Heimatstadt Dublin besucht. Er ist sehr erregt von dem irischen Zustand der Städte dort, und er hätte mich, seinen Appell an Amerika zu unterstützen, daß man — ich weiß nicht, die viele tausend Paar Schuhe und Strümpfe schicken soll. Irland ist durchaus in der Lage, seine Kinder zu kleiden und zu nähren. Es ist nur ein unverbesserlicher Mistler. Irland sucht Geld zu überzeugen, daß es außer einem Winkel in Ulster, wo eine Handvoll seiner sanftmütigen Feinde Schiffe baut und Zettel verfertigt, ohne einen Pfennig ist. Glaubt ihm nicht! Der Handel des irischen römisch-katholischen Elbens in Ulster, die große und landwirtschaftlichen Erzeugnisse stellt eine viel höhere Summe dar, als die Schiffswerften und Fabriken von Belfast. Irland kann ein Paar gute Schuhe und ein Paar warmer wollener Strümpfe jede Woche für jedes seiner Kinder anschaffen; wenn es eine schlechte Mutter ist und verzicht, die Kinder barfuß und hungrig herumlaufen zu lassen, so kommt dies daher, daß es sich an Jagden, Regatten, Pferdebahnen und allen möglichen Vergnügungen des Sports erweist. Ich sehe nicht ein, warum Amerika es darin noch ermutigen soll.“ Die temperamentsvolle Anklage des irischen Volkscharakters, die Shaw noch weiter ausspricht, wird ihm natürlich sehr lieb genommen.

Der Autor weist ins Publikum. In Köln wurden, wie wir der „Frankfurter Zeitung“ entnehmen, am Mittwoch die „Mortals“ von Otto Bries und sein Gegenstück „Vomais Kinder“, die längst in Kreis der Draufhänger erstanden, zum ersten Male im Kammertheater gegeben. Die „Mortals“ endete füglich; man erlebte am Schluß ein in Köln überaus seltenes Theaterstücken. Klatscher, Lächer und Pfeifer bekämpften einander eine Viertelstunde lang auf die bestmögliche Weise. Während aber der Autor Lehnwoll, vom Sturm umgeben, den Publikum seinen Dant beiseite, biss der Autor Bries frohlich ins Publikum zurück.

Ein jüher Bazillus. Die Sangelegtheit eines besonders gefährlichen Bazillus hat der Direktor des Londoner Instituts für tropische Hygiene, Sir William Simpson, mitgeteilt. Der 28-Jährige brachte er einige Bazillen in ein verlassenes Glasgefäß. Zeit hat er das Gefäß geöffnet, und als er mit dem darin befindlichen Bazillen ein Meerweinchen infizierte, erkrankte dieses sofort. Dieser hatte man annehmen, daß diese Krankheitserreger nicht länger als 2-3 Jahre leben könnten. Auch mit dieser Erfahrung ist also wieder die bereits öfters festgestellte Fähigkeit gefährlicher Bazillen ertrieben.

Trauringe
 Ad. Harms.
 bei Schüttingstr. 11.

Die größte Auswahl in
Lampenschirmen u. Lampen
 nur bei **Franz Bruncker**
 Bleichwiese 45

Liebhhaberarbeiten
 in sat. Tarsen, Grandmaretel, Laubsäge
 Kerbschnitt, Plättchen
 in großer Auswahl
Fr. Spanhake, Farbenhandlung
 Lange Straße 48, beim Rathaus

Hüttenheks,
Eriketts, Kohlen
 aus erstklass. Bechen
 liefert prompt
H. Griepenkler,
 Servatiusstraße 25,
 Telefon 1075.

Die besten und
 billigsten
Speisewurzeln
 10 Pfund nur 65 S.,
 100 Pfund nur 5 M.,
 bei
Ziberius,
 Götternstraße,
 Genruß 1864.

Wer liefert fettes
 Schwein für Zerkel-
 derarbeit? Näheres
 Nadorsk, Chauß. 54.
Dünger abzugeben.
 Donnerichw. Ch. 24.

Zu verkauf. fettes
 Schwein, 200 Pfund,
 kann d. geschlacht.
 id. Scherweg 130.

Dauerrotkohl,
Dauerweißkohl,
Dauerbrünnel
 in Keller, frostfrei
 und feiner Ware aus
 großer, neuemärich-
 terer Koblhede in
 Schott jeder, tief. b.
 Verkauf- und
 Schankstätten
 für Brauereien,
 Obstl. u. Dd.

Mehrere
Labungen Reith
 zu verk. Auf Wunsch
 wird Dadebetarab.
 mit übernomm. Be-
 stellungen liefert an
 Anwartsstraße 30, Oe-
 denburg, Ebert.

Zu verk. ein ganz
 neues Goleinleib,
 mittl. Fig., 150 alte
 Kleiderweien.
 Nadorsk, Straße 38a,
 Seitenstraße.

Zu verkaufen ein
Schuhkelpferd.
 Donnerichw. Ch. 6.

Tablettes erhaltene
 Kinderbestecke
 mit Marze u. v.
 Friedr. Aug. Platz 3

2 Herrenanzüge,
 sch. Fig., mittelgroß.
 Sedanstraße 34.

Zu verkaufen eine
 Röhre mit Sten.
 Cloppend. Str. 118.

Fußarbeit
 übernehme f. nach-
 mittags. Ein- und
 wellspanna.
 Donnerichw. Ch. 24.

Rital-Bettlerin
 hat einen nicht
 freib. Witwe Witale
 ein? Gest. Angebote
 unter S 9 761 an
 die Geschäftsstelle d. Bl.

Autofahrer
 liefert billig, bear-
 bettet und legt ein
 idw. Glasmanufakt.
 Desgl. Schaufelner.

Keinratsgeude
 Weihnachts-
 wunke.
 Schenkeln mit 20
 Licht ein. netten, 10
 lb., freiborn. Fern-
 im Alter bis zum 30.
 Lebensjahre 30. Jhr.
 unter 33 R 833 an
 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Wappen, Monogramme
 und Schriften**
 graviert
OTTO HERDA
 Achternstraße 41

1/2 Dutzend Photographien gibt
6 geringere Weihnachtsgeschenke!
 Aufnahmezeit von 10-7 Uhr
 Sonntags von 10-6 Uhr
Carl Wöltje
 Heiligengeiststr. 6, Fernruf 1014

Beteiligung
 Bestehende, aufgebende Holz- u. Baum-
 handlung im Obdenburger Lande, bedeuten-
 de Vergrößerung des Absatzes möglich,
 beabsichtigt, eine Sägerei mit einzurichten,
 und sucht hierfür Interessenten, der sich
 mit 6-10 000 M. tätig beteiligen. Günstige
 Gelegenheit für einen Samunternehmer
 zwecks Errichtung eines Sägewerkes.
 Wohnung kann gestellt werden. - Serren,
 die hieran Interesse haben, wollen sich
 melden unter 33 R 833 an der Geschäfts-
 stelle dieses Blattes.

28
 verschiedene Qualitäten in
**Winter-
 Unterziehzeugen**
 für Damen,
 Herren und Kinder
 in allen Größen u. Weiten
 Dargestellt aus dem feinsten
 Material, daher sehr an-
 genehmes Tragen, bieten
 Garantie in der Wärme
 nicht einlaßend.
Theodor Meyer
 8 Schüttingstraße 8

ACHTUNG!
 Damen-Mäntel auf 15-20 Wk. - Brauns
 auf 25-30 Wk. - Ballet auf 20-25 Wk.
 Wenden daselbe. Umändern billig.
 Offerten unter 33 R 833 an die Geschäfts-
 stelle dieses Blattes

Uhren-Reparaturen
 gut, schnell, preiswert
 Spezialität:
 Komplizierte Arbeiten
J. Dulow
 Uhrmachermeister, Lange Str. 38

Instandsetzung
 feiner
Modeschuhe
 erstklassig
H. Döding, Schloßplatz 17

Familien-Nachrichten
 Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter Gretchen mit Herrn Fris
 Rübendorf setzen wir hiermit an.
Joh. Schütte und Frau
 Anna geb. Wächendorf

Meine Verlobung mit Fräulein Gretchen Schütte bebre
 ich mich anzugeben
Frig Rübendorf
 Gevedebau, Dezember 1927

Verählungs-Anzeigen.
 Ihre Verählung geben bekannt
Ernst Wischmann und Frau
 Stäbe geb. Dumke
 Eldenburg, den 2. Dezember 1927,
 Derrichsweg 39
 Gleichzeitig danken wir herzlich für
 die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten

Geburts-Anzeigen.
 Die Geburt eines gesunden
Sonntagsmädels
 zeigen in dankbarer Freude an
 Gustav Wächter und Frau
 Danni geb. Rödert
 Eldenburg, den 4. Dezember 1927

Die Geburt eines gesunden, kräftigen
Mädchens
 geben bekannt
 Georg Hegemann und Frau
 Danni geb. Grüber
 Eldenburg, 4. Dezember 1927

Gefundes Mädchen
 angekommen
 Dr. Niefelb und Frau
 Elisabeth geb. Calmeier
 Wardenburg, den 4. Dezember 1927

Die glückliche Geburt
zweiter gesunder Jungen
 zeigen hoch erfreut an
 Hans Meyer und Frau
 Danni geb. Bied
 Eldenburg, den 5. Dezember

Todes-Anzeigen.

Eldenburg (Oldb.), 4. Dez. 1927.
 Allen Verwandten u. Bekannten
 die traurige Nachricht, daß heute
 morgen um 9.30 Uhr unsere liebe
 Mutter, Schwieger- u. Groß-
 mütter, die Witwe

**Anna Margarethe
 Eggerichs**
 geb. Sarmis,
 nach einem rüstlos tätigen Leben
 und langen, schwerem Leiden im
 78. Lebensjahre sanft entschlafen
 ist.
 Dies bringen tiefbetrübt der-
 zens zur Anzeige:
 Wilhelm Eggerichs u. Frau
 Alma geb. Heinemann,
 Heinrich Köster u. Frau,
 Johanne geb. Eggerichs,
 Bremen,
 Adolf Stolte u. Frau
 Anni geb. Eggerichs,
 Franz Eggerichs u. Frau
 Alma geb. Rudmann,
 und Entfellinder.

Die Verlobung findet statt am
 8. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr,
 vom Trauerhause, Alexander-
 Chaußee 62, Vorber Anbacht.
 Ruhe sanft, liebe Mutter!

Am 4. Dez., nachmittags, ent-
 schlief sanft nach kurzer, schwerer
 Krankheit im 70. Lebensjahre
 meine liebe Frau, unsere innigst-
 geliebte Mutter, Schwieger-, Groß-
 und Urgroßmutter,
Mathilde Stühmer
 geb. Bargmann.
 Um stille Teilnahme bitten
 Hrn. Stühmer u. Angehörige,
 Strüchhaufmoor.
 Die Verlobung findet am Frei-
 tag, den 9. Dezember, 4 Uhr nach-
 mittags, auf dem Kirchhof Kirch-
 hof statt.

Am 4. Dez., nachmittags, ent-
 schlief sanft nach kurzer, schwerer
 Krankheit im 70. Lebensjahre
 meine liebe Frau, unsere innigst-
 geliebte Mutter, Schwieger-, Groß-
 und Urgroßmutter,
Mathilde Stühmer
 geb. Bargmann.
 Um stille Teilnahme bitten
 Hrn. Stühmer u. Angehörige,
 Strüchhaufmoor.
 Die Verlobung findet am Frei-
 tag, den 9. Dezember, 4 Uhr nach-
 mittags, auf dem Kirchhof Kirch-
 hof statt.

Am 4. Dez., nachmittags, ent-
 schlief sanft nach kurzer, schwerer
 Krankheit im 70. Lebensjahre
 meine liebe Frau, unsere innigst-
 geliebte Mutter, Schwieger-, Groß-
 und Urgroßmutter,
Mathilde Stühmer
 geb. Bargmann.
 Um stille Teilnahme bitten
 Hrn. Stühmer u. Angehörige,
 Strüchhaufmoor.
 Die Verlobung findet am Frei-
 tag, den 9. Dezember, 4 Uhr nach-
 mittags, auf dem Kirchhof Kirch-
 hof statt.

Am 4. Dez., nachmittags, ent-
 schlief sanft nach kurzer, schwerer
 Krankheit im 70. Lebensjahre
 meine liebe Frau, unsere innigst-
 geliebte Mutter, Schwieger-, Groß-
 und Urgroßmutter,
Mathilde Stühmer
 geb. Bargmann.
 Um stille Teilnahme bitten
 Hrn. Stühmer u. Angehörige,
 Strüchhaufmoor.
 Die Verlobung findet am Frei-
 tag, den 9. Dezember, 4 Uhr nach-
 mittags, auf dem Kirchhof Kirch-
 hof statt.

Am 4. Dez., nachmittags, ent-
 schlief sanft nach kurzer, schwerer
 Krankheit im 70. Lebensjahre
 meine liebe Frau, unsere innigst-
 geliebte Mutter, Schwieger-, Groß-
 und Urgroßmutter,
Mathilde Stühmer
 geb. Bargmann.
 Um stille Teilnahme bitten
 Hrn. Stühmer u. Angehörige,
 Strüchhaufmoor.
 Die Verlobung findet am Frei-
 tag, den 9. Dezember, 4 Uhr nach-
 mittags, auf dem Kirchhof Kirch-
 hof statt.

Am 4. Dez., nachmittags, ent-
 schlief sanft nach kurzer, schwerer
 Krankheit im 70. Lebensjahre
 meine liebe Frau, unsere innigst-
 geliebte Mutter, Schwieger-, Groß-
 und Urgroßmutter,
Mathilde Stühmer
 geb. Bargmann.
 Um stille Teilnahme bitten
 Hrn. Stühmer u. Angehörige,
 Strüchhaufmoor.
 Die Verlobung findet am Frei-
 tag, den 9. Dezember, 4 Uhr nach-
 mittags, auf dem Kirchhof Kirch-
 hof statt.

Am 4. Dez., nachmittags, ent-
 schlief sanft nach kurzer, schwerer
 Krankheit im 70. Lebensjahre
 meine liebe Frau, unsere innigst-
 geliebte Mutter, Schwieger-, Groß-
 und Urgroßmutter,
Mathilde Stühmer
 geb. Bargmann.
 Um stille Teilnahme bitten
 Hrn. Stühmer u. Angehörige,
 Strüchhaufmoor.
 Die Verlobung findet am Frei-
 tag, den 9. Dezember, 4 Uhr nach-
 mittags, auf dem Kirchhof Kirch-
 hof statt.

Am 4. Dez., nachmittags, ent-
 schlief sanft nach kurzer, schwerer
 Krankheit im 70. Lebensjahre
 meine liebe Frau, unsere innigst-
 geliebte Mutter, Schwieger-, Groß-
 und Urgroßmutter,
Mathilde Stühmer
 geb. Bargmann.
 Um stille Teilnahme bitten
 Hrn. Stühmer u. Angehörige,
 Strüchhaufmoor.
 Die Verlobung findet am Frei-
 tag, den 9. Dezember, 4 Uhr nach-
 mittags, auf dem Kirchhof Kirch-
 hof statt.

Eldenburg, den 3. Dez. 1927.
 Heute nachmittag um 5 Uhr ent-
 schlief sanft und ruhig, nach lan-
 ger Krankheit im 73. Lebensjahre
 mein lieber Mann, unser alter
 Vater, Schwieger- und Großvater,
 der Rentner

Hinrich Rohde

In tiefer Trauer:
 Sophie Rohde geb. Reins,
 Johanna Rohde u. Frau
 geb. Weiting,
 Heinrich Rohde u. Frau
 geb. Müller,
 Gerhard Weiting u. Frau
 geb. Rohde,
 und Entfellinder.

Die Verlobung findet statt am
 Donnerstag, den 6. Dez., nachm.
 3 Uhr, auf dem Kirchhof in Jode,
 um 1 Uhr Trauerandacht i. Hause.

Am 5. Dezember ist unter lieber
 Sanftmütiger Hermann B. B.
 verstorben. 5 Jahre war er ein
 treues Mitglied unseres Vereines.
 Es bleibt uns unergötzlich.
 Die Sammelkassend. veranlassen
 sich am Mittwochnachts 3 Uhr
 beim Klavemannstift Donnerichw.
 Der Vorstand.

Am 5. Dezember ist unter lieber
 Sanftmütiger Hermann B. B.
 verstorben. 5 Jahre war er ein
 treues Mitglied unseres Vereines.
 Es bleibt uns unergötzlich.
 Die Sammelkassend. veranlassen
 sich am Mittwochnachts 3 Uhr
 beim Klavemannstift Donnerichw.
 Der Vorstand.

Am 5. Dezember ist unter lieber
 Sanftmütiger Hermann B. B.
 verstorben. 5 Jahre war er ein
 treues Mitglied unseres Vereines.
 Es bleibt uns unergötzlich.
 Die Sammelkassend. veranlassen
 sich am Mittwochnachts 3 Uhr
 beim Klavemannstift Donnerichw.
 Der Vorstand.

Am 5. Dezember ist unter lieber
 Sanftmütiger Hermann B. B.
 verstorben. 5 Jahre war er ein
 treues Mitglied unseres Vereines.
 Es bleibt uns unergötzlich.
 Die Sammelkassend. veranlassen
 sich am Mittwochnachts 3 Uhr
 beim Klavemannstift Donnerichw.
 Der Vorstand.

Am 5. Dezember ist unter lieber
 Sanftmütiger Hermann B. B.
 verstorben. 5 Jahre war er ein
 treues Mitglied unseres Vereines.
 Es bleibt uns unergötzlich.
 Die Sammelkassend. veranlassen
 sich am Mittwochnachts 3 Uhr
 beim Klavemannstift Donnerichw.
 Der Vorstand.

Am 5. Dezember ist unter lieber
 Sanftmütiger Hermann B. B.
 verstorben. 5 Jahre war er ein
 treues Mitglied unseres Vereines.
 Es bleibt uns unergötzlich.
 Die Sammelkassend. veranlassen
 sich am Mittwochnachts 3 Uhr
 beim Klavemannstift Donnerichw.
 Der Vorstand.

Am 5. Dezember ist unter lieber
 Sanftmütiger Hermann B. B.
 verstorben. 5 Jahre war er ein
 treues Mitglied unseres Vereines.
 Es bleibt uns unergötzlich.
 Die Sammelkassend. veranlassen
 sich am Mittwochnachts 3 Uhr
 beim Klavemannstift Donnerichw.
 Der Vorstand.

Am 5. Dezember ist unter lieber
 Sanftmütiger Hermann B. B.
 verstorben. 5 Jahre war er ein
 treues Mitglied unseres Vereines.
 Es bleibt uns unergötzlich.
 Die Sammelkassend. veranlassen
 sich am Mittwochnachts 3 Uhr
 beim Klavemannstift Donnerichw.
 Der Vorstand.

Am 5. Dezember ist unter lieber
 Sanftmütiger Hermann B. B.
 verstorben. 5 Jahre war er ein
 treues Mitglied unseres Vereines.
 Es bleibt uns unergötzlich.
 Die Sammelkassend. veranlassen
 sich am Mittwochnachts 3 Uhr
 beim Klavemannstift Donnerichw.
 Der Vorstand.

Am 5. Dezember ist unter lieber
 Sanftmütiger Hermann B. B.
 verstorben. 5 Jahre war er ein
 treues Mitglied unseres Vereines.
 Es bleibt uns unergötzlich.
 Die Sammelkassend. veranlassen
 sich am Mittwochnachts 3 Uhr
 beim Klavemannstift Donnerichw.
 Der Vorstand.

Am 5. Dezember ist unter lieber
 Sanftmütiger Hermann B. B.
 verstorben. 5 Jahre war er ein
 treues Mitglied unseres Vereines.
 Es bleibt uns unergötzlich.
 Die Sammelkassend. veranlassen
 sich am Mittwochnachts 3 Uhr
 beim Klavemannstift Donnerichw.
 Der Vorstand.

Am 5. Dezember ist unter lieber
 Sanftmütiger Hermann B. B.
 verstorben. 5 Jahre war er ein
 treues Mitglied unseres Vereines.
 Es bleibt uns unergötzlich.
 Die Sammelkassend. veranlassen
 sich am Mittwochnachts 3 Uhr
 beim Klavemannstift Donnerichw.
 Der Vorstand.

Am 5. Dezember ist unter lieber
 Sanftmütiger Hermann B. B.
 verstorben. 5 Jahre war er ein
 treues Mitglied unseres Vereines.
 Es bleibt uns unergötzlich.
 Die Sammelkassend. veranlassen
 sich am Mittwochnachts 3 Uhr
 beim Klavemannstift Donnerichw.
 Der Vorstand.

Am 5. Dezember ist unter lieber
 Sanftmütiger Hermann B. B.
 verstorben. 5 Jahre war er ein
 treues Mitglied unseres Vereines.
 Es bleibt uns unergötzlich.
 Die Sammelkassend. veranlassen
 sich am Mittwochnachts 3 Uhr
 beim Klavemannstift Donnerichw.
 Der Vorstand.

Am 5. Dezember ist unter lieber
 Sanftmütiger Hermann B. B.
 verstorben. 5 Jahre war er ein
 treues Mitglied unseres Vereines.
 Es bleibt uns unergötzlich.
 Die Sammelkassend. veranlassen
 sich am Mittwochnachts 3 Uhr
 beim Klavemannstift Donnerichw.
 Der Vorstand.

Am 5. Dezember ist unter lieber
 Sanftmütiger Hermann B. B.
 verstorben. 5 Jahre war er ein
 treues Mitglied unseres Vereines.
 Es bleibt uns unergötzlich.
 Die Sammelkassend. veranlassen
 sich am Mittwochnachts 3 Uhr
 beim Klavemannstift Donnerichw.
 Der Vorstand.

Am 5. Dezember ist unter lieber
 Sanftmütiger Hermann B. B.
 verstorben. 5 Jahre war er ein
 treues Mitglied unseres Vereines.
 Es bleibt uns unergötzlich.
 Die Sammelkassend. veranlassen
 sich am Mittwochnachts 3 Uhr
 beim Klavemannstift Donnerichw.
 Der Vorstand.

Am 5. Dezember ist unter lieber
 Sanftmütiger Hermann B. B.
 verstorben. 5 Jahre war er ein
 treues Mitglied unseres Vereines.
 Es bleibt uns unergötzlich.
 Die Sammelkassend. veranlassen
 sich am Mittwochnachts 3 Uhr
 beim Klavemannstift Donnerichw.
 Der Vorstand.

Am 5. Dezember ist unter lieber
 Sanftmütiger Hermann B. B.
 verstorben. 5 Jahre war er ein
 treues Mitglied unseres Vereines.
 Es bleibt uns unergötzlich.
 Die Sammelkassend. veranlassen
 sich am Mittwochnachts 3 Uhr
 beim Klavemannstift Donnerichw.
 Der Vorstand.

Am 5. Dezember ist unter lieber
 Sanftmütiger Hermann B. B.
 verstorben. 5 Jahre war er ein
 treues Mitglied unseres Vereines.
 Es bleibt uns unergötzlich.
 Die Sammelkassend. veranlassen
 sich am Mittwochnachts 3 Uhr
 beim Klavemannstift Donnerichw.
 Der Vorstand.

Am 5. Dezember ist unter lieber
 Sanftmütiger Hermann B. B.
 verstorben. 5 Jahre war er ein
 treues Mitglied unseres Vereines.
 Es bleibt uns unergötzlich.
 Die Sammelkassend. veranlassen
 sich am Mittwochnachts 3 Uhr
 beim Klavemannstift Donnerichw.
 Der Vorstand.

Am 5. Dezember ist unter lieber
 Sanftmütiger Hermann B. B.
 verstorben. 5 Jahre war er ein
 treues Mitglied unseres Vereines.
 Es bleibt uns unergötzlich.
 Die Sammelkassend. veranlassen
 sich am Mittwochnachts 3 Uhr
 beim Klavemannstift Donnerichw.
 Der Vorstand.

Am 5. Dezember ist unter lieber
 Sanftmütiger Hermann B. B.
 verstorben. 5 Jahre war er ein
 treues Mitglied unseres Vereines.
 Es bleibt uns unergötzlich.
 Die Sammelkassend. veranlassen
 sich am Mittwochnachts 3 Uhr
 beim Klavemannstift Donnerichw.
 Der Vorstand.

Vereitelter Ausbruch eines Gefangenen.

* Besterlede, 6. Dezember. Ein im Gerichtsgefängnis in Besterlede wegen Einbruchsdiebstahls untergebrachter Unteroffiziersgefangener versuchte, den Ausbruch einzuführen, um dadurch die Freiheit wiederzugewinnen. Er dachte zu diesem Zweck aus dem Dien in seiner Zelle brennenden Zirk entnommen, den er auf den Fußboden legte, damit dieser anzufang zu brennen. Durch den Lärm wollte er die Aufmerksamkeit des Aufsehers auf seine Zelle ziehen. Aufstern hatte er eine gewisse Angst gewonnen, um ebenfalls mit dem Fußzirkel zu entweichen. Als der Aufseher nun die Zelle aufschloß und betrat, ließ ihn der gefangene besteuerte und sprang durch die geöffnete Tür, die gleich zuzuging. Der Aufseher erlegte sofort seine gefürchtete Sache, und es gelang ihm noch rechtzeitig, seine Fuß zu so stellen, daß es dem Gefangenen nicht gelang, die Tür nützlich zu schließen. Auch fachte der Aufseher den großen Zirkel an, den er in der Hand hielt, anzufachen die Tür und den Gefangenen. Nach hartem Kampf gelang es dem Aufseher, den gefährlichen Wurzeln wieder in seine Zelle einzuschließen.

* Erhebliche Kontrahenschädigungen. Vor einigen Jahren gründete der Viehhändler Bruno Wagner in Dittlage ein umfangreiches Viehgeschäft, das sich in kurzer Zeit zu einer kaum geahnten Höhe entwickelte. Köpfig geriet es aber in Stodung, und da die Schulden immer mehr wurden, kam es in Konkurs. Bei der Schlußverteilung sind nur 4000 M. verfügbar. Hier von gehen außer den Kosten des Verfahrens die Auslagen und Gebühren des Konkursverwalters, fast 800 M. ab, außerdem noch die Vergütung für die Mitglieder des Gläubigerausschusses. Da die bevorrechtigten Forderungen mehr als 5000 M. betragen, können diese nur zum Teil gedeckt werden. Die nicht bevorrechtigten Gläubiger, die mit einer Summe von insgesamt 35 630 M. beteiligt sind, werden also keine Pfenning erhalten. — Ähnlich schlecht ergeht es den nicht bevorrechtigten Gläubigern in dem Konkurs über das Vermögen des Landmanns Johannes Toben in Höhe bei Barksfel. Auch für sie kommen irgendwelche Auszahlungen nicht in Frage.

* Der Frauen-Wilfskonst, dem erkrankten Frauen und Mädchen angehört, veranlaßt vor kurzem eine Verlesung selbstgefertiger Handarbeiten zum Nutzen der ärmeren Frauen und der Hebammen. Sehr viele nützliche Gegenstände, Decken, Hüften, Wärmehalter usw. waren zum Verkauf angeboten, deren Anfertigung viel Fleiß erforderte und Zeugnis abgab für großen Eifer und liebevolle Hingabe an die edle Sache. 1200 Lose sind verkauft worden, wovon 600 auf Gewinne fielen. Der Ertrag ist je zur Hälfte den genannten Zweigen christlicher Liebestätigkeit überwiesen. Allen Helfern wird in einer Zirkel in die Schriftleitung herzlich gedankt.

* Der Biologischen Verein hält laut Anzeige eine Monatsversammlung im St.-Georgshaus ab.

* Der „Neue Biologische Verein Dr. med. Schüller“ weist auf einen am Donnerstag stattfindenden Vortrag eines alten erfahrenen Biogenetikers, Herrn Albert Müllers, Deimold, hin.

* Donnerstags, 6. Dez. Der Donnerstags-Turnverein ist ungewöhnlich erregt, um möglichst schon in allerfrüher Zeit den Platz in einer eigenen Turnhalle auf seinem Platz an der Straßenbergstraße in Angriff zu nehmen. Es wird jedenfalls von allen städtischen Bürgern sehr begrüßt werden, insbesondere, daß dann endlich für die beiden Schulen (Bürger- und beim Wasserwerk) eine Turnhalle zur Verfügung steht. Die Dezemberveranstaltung findet laut Anzeige nicht am Dienstag, sondern am Donnerstag statt. * Markensberg, 6. Dez. In der Sonntagabend gerieten zwei aus einer hiesigen Wirtschaft heimkehrende stark besetzte Wagen vor den Kopf verkehrte, so daß er sich von Dr. Pfeiffel verbinden lassen mußte. Der Gendarm brachte die beiden Kampfräder auseinander.

* Hundsmüllern, 6. Dez. Einen empfindlichen Verlust erlitt der Landwirt Heinrich Niemann. Als er kürzlich abends seine Stute von der Weide holte, konnte er eine junge wertvolle tragende Herdbüchse, die er liegend auf der Weide antraf, kaum noch mit nach seinem Hause bekommen. Der zu Rate gekommene Zierker aus Warburg hat sie fest, daß die Kuh angehockt war. Nach dem Befund handelte es sich um ein Spitzgeschloß, das in das linke Schulterblatt eingedrungen war. Man weiß nicht, ob der unbekannte Dieb, der hoffentlich noch ermittelt wird, absichtlich oder fahrlässig gehandelt hat.

* Kunde, 6. Dez. Kürzlich statteten Diebe der Gastwirtschaft Wille, hierorts, in der Nacht einen Besuch ab. Schränke und Schränke wurden aufgedrückt und durchsucht. Was die Diebe gestohlen konnten, nahmen sie mit. Die Hüfte für Rettung Schloßschlüssel fand man am anderen Morgen leer in der Kasse des Hauses.

* Kirchen-Konzert. Zum Besien der kirchlichen Armenpflege fand hier ein Wdents- und Weihnachts-Kirchen-Konzert statt. Der Besuch war gut. Bei dem Konzert wirkten mit: Fräulein Gertrud Brand-Odenburg (Alt), Fräulein Elise Casper-Brate (Soprano), Herr Hugo Leich-Majewski (Orgel) und Herr Edebold Zeemann in der Chor-Regie (Gesangsleitung). Nach der Pastorale in F-Dur (Orgel) von Joh. Seb. Bach folgte das Duett: „O barock des Herrn“ aus dem „Lobgesang“ von F. Mendelssohn. Der Zusammenklang der beiden Stimmen war hervorragend schön. Im nächsten Vortrag, dem bekannten Largo von G. F. Handel, waren die Herren K. F. Hebe und Zeemann in der Chor-Regie einen herrlichen Gesang. Nun sang Fräulein Gertrud Brand das Mendelssohnsche Lied aus dem „Elias: „Sie stille dem Herrn“, und das aus dem „Weihnachtsoratorium“ von Joh. Seb. Bach entnommene: „Schlafe mein Liebster“. Bei beiden Vorträgen kam die prächtige Stimmung von Fräulein Brand voll zur Geltung. Die Künstlerin verfiel aber ein vorzügliches Stimmmaterial und eine klare Aussprache. Im weiteren Verlaufe des Konzerts hörten wir nochmals Fräulein Brand in dem Lied: „Stille Nacht.“ Diese schöne Darbietung wurde von Geige und Orgel stimmungslos begleitet. Die Sopranstimme von Fräulein Elise Casper kam in den folgenden Liedern zu Gehör: „Erwach zu Liedern der Wonne“ aus „Messias“ von G. F. Handel, „O Heiligtum“ von Joh. Seb. Bach, und „Joseph, lieber Joseph mein“. In allen drei Liedern begeisterte die Künstlerin die Zuhörer durch ihre außerordentlich gut geführte Stimme. Die hohen Töne wurden milderlos erreicht. Besondere Anerkennung verdient noch der Orgelvortrag des Herrn K. F. Hebe. „In Weihnachts.“ Durch diesen Vortrag wurde rechte Weihnachtsstimmung bei allen Zuhörern geweckt. Zum Schluß sang die Gemeinde das Wdentslied: „Wie soll ich dich empfangen.“ Das Konzert hat bei allen Zuhörern einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

* Jaderberg, 6. Dez. Am Sonnabend fand im „Schäpshof“ das alljährliche Schützenfest statt, zu welchem sich ungefähr 40 Personen eingeladen hatten. Es war die 22. Partie seit ihrer Einführung, und es waren Teilnehmer dabei, die bereits 40 Jahre immer Stammtag gewesen sind. Daß ihrer bei der reichlichen und gut zubereiteten Mahlzeit freundlich gedacht wurde, vermag sich von selbst.

* Schloß, 5. Dez. Die Dienstadt Johanne Meiners, die hier beim Landwirt S. Wente bedient ist, stürzte beim Strohabwerfen aus beträchtlicher Höhe ab und verletzte sich schwer die Wirbelsäule.

* Barel, 5. Dez. Am gestrigen Sonntag feierte der Männergesangsverein „Eintracht“ sein 50jähriges Jubiläum. Der Verein unter Leitung von Herrn Oberst gab in seinem Konzert eine Probe von seiner trefflichen Schulung. Unterwirft wurde er dabei von mehreren Männergesangsvereinen und seinem Soliquartett unter Leitung von Herrn Schubert. Bei dem Festabend konnte der Vorsitzende, Herr Eisten, eine stattliche Zahl von Gästen begrüßen, u. a. Bürgermeister Beritt, Pastor Giesemann, Wanddirektor Hilmann-Odenburg als Bundesvorsitzenden. Weiter überreichte die Ehrenrunde des Bundes und den beiden ältesten Sängern des Vereins, Herrn Eisten und Heiden, den Bundesehrenbrief. Ehrenmitglied erhielten die Herren Wiggles für 40jährige Mitgliedschaft, Köhne (35), Eagers (30), und Kasper und Eder (25). Bürgermeister Beritt hielt die Festrede. Die Damen überreichten ein vom Reichert herbeigekommen entworfenen Festband. Die vielen weiteren Ideen wurden durch einen Festball fröhlich beschloßen.

* Diebstahlschancen, 6. Dez. Bei einer hier abgehaltenen Treibjagd wurden 17 Hasen erlegt.

* Schwei, 6. Dez. Auf Anregung von Bürgermeister Bollen haben die Gewerbetreibenden im Saale von Jäte eine Weihnachtsgewerbeschau veranstaltet, die Sonntag eröffnet wurde. Zur Eröffnung waren am Sonntag u. a. erschienen: Von der Stadtämter Stadtmagistrat Zöpfl, von der Handwerkskammer Herr Abel, vom Niederösterreichischen Handwerksbund Obermeister Wams-Odenburg, vom Amtshandwerksrat Brate, Vatermeister Schmidt, von der Berufsschule die Hauptlehrer Muperti und Wains. Ferner wohnten der Eröffnung Gemeindevorsteher Kable und die Mitglieder des Gemeinderates bei. Die Ausstellung findet allseitig großes Interesse.

* Feier, 5. Dez. Der Bürgervereinsverein „Lieberfranz“ feierte sein 50jähriges Jubiläum unter großer Beteiligung der hiesigen Bevölkerung. Bürgermeister Dr. Müller war als Vertreter der Stadt zu der Feier erschienen. Der Chor hatte in dem Festkonzert unter Leitung des Herrn Brumund einen großen Erfolg mit der Komposition „Wieland, der Schmied“. Das ganze Programm des Festkonzerts fand großen Beifall. Der Festabend war ganz besonders gut gelungen. Der Lieberfranz begrüßte die Gäste mit herzlichen Worten. Pastor Benschhausen hielt die Festrede und wünschte dem Lieberfranz noch viele geeignete Jahre. Es sprachen noch Bürgermeister Dr. Müller, Rektor Piffen, Lieberfranz-Vater-Küstringen, Hauptlehrer Denis und andere mehr. Ein Wiederpiel und der Festball schlossen das schöne Fest ab.

* Feiertag, 6. Dez. Unter dem Schirmherrschaft des Landwirts Kents in Jünnens, Amt Jever, ist die Maul- und Klauenseuche festgesetzt. Um eine Weiterverbreitung zu verhüten, ist der Schweinebestand auf tierärztliche Anordnung abgeklärt.

* Friesische, 5. Dez. Am Freitag wollte das gesamte Staatsministerium in M. Ministerpräsident v. Hintze, Staatsminister Dr. Driever und Dr. Wiffers, die Ministerialräte Rauchseld und Zimmermann, sowie Amtsgerichtsrat Ködler, in unserer Stadt und beiläufig das Amtsgebäude, das sich bekanntlich im Laufe der Zeit als zu klein erweist hat, besonders das Amtsrat. Dem Vernehmen nach soll nun das Amt durch einen Um- und Neubau vergrößert werden.

* Wefermünde, 6. Dez. Von seinem Lehrkollegen erschlagen. In der mechanischen Werkstatt von Seie schlug während einer beruflichen Auseinandersetzung, die wegen des Herfahrens entstanden sein soll, in Abwesenheit des Meisters der 15 Jahre alte Lehrling B. Bremerhaben den 17jährigen Lehrkollegen Bruno John mit einer Handpumpe auf den Kopf, so daß dieser bewußlos zusammenbrach. Im Krankenhaus stellte es sich heraus, daß die Schädeldecke des F. zertrümmert und Knochen splitter in das Gehirn eingedrungen waren. Eine Operation konnte keine Hilfe mehr bringen. F. starb nach einwärtiger Bewußtlosigkeit.

Briefkasten der Schriftleitung.

G. Dr. Sie haben natürlich recht. Es mußte „mauerische Weibemilch“ von Mozart heißen, nicht Weihnachtsmilch.

S. W. Wir haben die Natur dieses Verleumdungselbzeuges von Anfang erkannt. Das Buch ist von uns sachlich und objektiv besprochen worden.

G. S. Leider nicht rein im Platdeutschen. Sonst sehr hübsch.

H. 100. Die gesetzliche Miete beträgt augenblicklich 20 Prozent der Friedensmiete, in Ihrem Falle hätten Sie bei einer Friedensmiete von 105 M. demnach 198 M. zu fordern. Hat der Mieter Räume abgemietet, so stehen Ihnen außerdem noch 20 Prozent der Grundmiete für die abgemieteten Räume zu, nicht aber 20 Prozent der Mieteinnahme des Mieters. Es müßte also festgesetzt werden, welche und wieviel Räume der Mieter weitervermietet hat, und welcher Teil der Grundmiete von 198 M. auf diese Räume entfällt. Von diesem Betrag sind dann die 20 Prozent zu ermitteln.

F. W. Für Ihren Sohn empfehlen wir, wenn er eine fachliche Fortbildung besitzt in der Elektrotechnik erstrebt, den Besuch der Ingenieur-Academie Oldenburg. Diese besitzt eine besondere Abteilung für Elektrotechnik mit den drei Fachrichtungen: Allgemeine Elektrotechnik, Hochfrequenztechnik und Fernsprechtechnik. Programme durch das Sekretariat.

Verkauf einer schönen Landstelle in Hatterwisting.

Der Landwirt Heinz Pieper und Ehefrau, dabeist, lassen wegen Krankheit am Donnerstag, dem 22. Dezbr. 1927, nachmittags 4 Uhr, in Rentens Wirtshaus in Hatterwisting ihre daselbst belegene

Befizung

bestehend aus Gebäuden und ca. 9,5 Hektar Wäldern, davon etwa zwei Drittel Grünland und ein Drittel Ackerland, direkt beim Saale gelegen, mit Antritt nach Vereinbarung, spätestens 1. Mai 1928, öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen. Wenn Kaufstelle kann der größere Teil mehrere Jahre unzulässig zu 6 Prozent Zinsen neben bleiben. H. Ripken, antl. Aukt., Kirchhatten, Telefon Nr. 6.

Aus eingetragener Ladung zu billigen Tagespreisen: Allerfeinste deutsche Vollerlinge ca. 80 Stk. Inhalt sowie feinste deutsche Fetherlinge vollständig am Einlegen, ca. 80 Stk. in 1/4, 1/2, 3/4, und 1/2 Zol. frei Haus. Fätschkonfektfabrik Wddes, Werrstraße 42 - Telefon 2381

Automobilbesitzer! Bedenken Sie zuverlässige Kraftfahrzeuge (auch ausdillenswerte) wenden Sie sich vertrauensvoll an den Verein Oldenburger Kraftfahrzeuge, Vereinslokal: Markt, Oldenburg, Langestraße. (Tel.-Nr. 135).

Dankfagung Jedem, der an Rheumalismus, Ischias oder Gicht leidet, teile ich gern mit, was mich schnell, billig und sicher erweilt hat. Parfisch, Schleusenmeister, Dränwärter, Schleiße Reubitz Nr. 213.

Spezial-Abteilung für Trauer Blusen Röcke Kostüme Mäntel Kleider Anwahlendg. u. Amdorungen sofort. H. G. Gehrels & Sohn.

Berufsberatung f. Frauen u. Mädchen Zweckmäßig leben Dienstleistungen von 5 bis 7 Uhr Telefon-Nr. 16.



Nur ein sorgsam gepflegter Teint

bringt Toilette und Schmuck zur vollen Geltung. „4711“ Matt-Creme, am Tage mehrmals leicht in die Haut verrieben, verleiht dem Teint der Dame unvergleichlichen Reiz. Antilitz, Arme und Schultern erhalten eine zarte, matte Tönung. Vor der Nachtruhe aufgetragen, sorgt „4711“ Cold Cream für die notwendige Erfrischung und Ernährung der Haut. Echt nur mit der ges. gesch. „4711“ (Blau-Gold-Etikette).

„4711“ Matt-Creme In reinen Zinnober 20 RM - 50 u. 1.- Glasloch RM 1.50 „4711“ Cold Cream In reinen Zinnober 20 RM - 70 u. 1.- In Glaslophen 20 RM - 75, 1.50 u. 2.50

2. Beilage

zu Nr. 331 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, dem 6. Dezember 1927

Glossen zur Kulturgeschichte.

„So bin auch ich!“

So wie der Nordseeemann seine Dattig liebt,
Der Vater ist sein Vergnügen gibt,
Der Pfäzer sagt, daß die „Watz“ das „Geweid“ ist,
Der Heider nie seine Hülle verleiht,
Der Gegendler liebt „jüne roode stant“ —
So liebe ich mein Oldenburger Land!

Die Oldenburger aber, schwachwäbrett,
Die sind oft bedenklich weniger nett,
Die ärgern mich, dem häßlichen Elemente,
Daß ich sie glatt auf den Bloßberg wünschön könnte.

Sagt mir: Was interessiert diese Guten wohl
Außer der Strümpfprinzessin? Zur brauner Korb?
Denn Kunst? Vor deren Saal spielt Joan Manen,
Barmherzig darf „ungespielt“ nach Hause gehn,
Und will ein beliebter „Zänger“ hier einmal sitzen,
So kann er durchaus seinen Abend zustande bringen.

Doch wenn man nun gar einen Vortrag zu beschien sucht,
Da s Unternehmern ist völlig verpönt und verflucht
Sagt man dem v. l. Büttsch den gestückelt
Zapfte Gröflicher der unbetanbaren Welt,
Waren vielleicht drei Neben besetzt im Saal,
(Dawon hatte die Dattie bezahlt mit mal!)
Schüler, die früher für jo was begeistert waren,
Haben sich fast verändert seit unsezen Jahren,
Geben sich lieber mit den tollsten Problemen,
Statt sich als redte, frische Jungs zu benehmen.

Um es zum letzten Male zu riskieren,
Wollte man's mal mit einem Thema probieren,
Welches „G h n a“ heißt und die ganze Welt
Schon seit längerem Jahren in Atem hält.
Führt ein fluger Kenner uns auf den Spuren
Der Jahrtausende alten, hohen Kulturen,
Setzt uns durch die unentwirrbaren Wirren, —
Et, da glaubte fast jeder und konnte kaum irren,
Daß selbst hier man würde sehr dankbar sein,
Und die Sätze der Menschen fremde zum Saal hinein!

Hunderte Briefe wanderten rings herum,
Um das „interessiertere“ „Hühnchen“,
„Heberse“ und „Waterslandverände“, —
Und die führten nicht einen Finger der Hände!
Dazu hängte man aus ein Kleinfestakt,
Einen toisen Dampf, in vielen Säben der Stadt,
Das mit leuchtenden Farben das Bild belebte.
(Einer es leider ins hinterste Fenster Hebe,
Kleinerste auch — und man fragte erstaunt: Wam? —
Die Sandelsänge mit zitterndem Fiebel zu)
Wer da noch bestie, der war ein harmloser Tor:
Der Besuch stiel dünner als je zuvor!
Wo, wo waren die sogenannten „Gebildeten“?
Die mit dem Rühme des Bildungsdranges Besessenen?
Alle die Vortragslieder und Philologen
Satten wohl Schlußfolgerungen vorgezogen.

Und die Beantwörter? Und ohne Politiker,
Sie, des Weltgeschehens berufene Kritiker?
Ja, sie hießen vielleicht bei Dwebus und Dweben
Um dem trübbarsten Biere scharfe Kritik.

Was ist nun der einig mögliche Schluß,
Den der Weise aus dieser Erfahrung ziehen muß?
Erst bezahlt er mit Fingern aus tiefer Brust
Nun zum 2ten Male die paar hundert Eum Verlust;
Trauf verdrückt er im Auge eine Träne
Und sagt grimmig: „Nu maadt euren Dred alkene!“
D.—Sa.

Zwei oldenburgisch-jeverische Familien als Träger deutscher Kunst in Amerika.

(Damarosch, von Heimburg, Rudolf Christians.)

Ein Helms, unsere getreue Landsmännin, die schon so manchemal in den „Nachrichten“ über das Leben und Treiben in ihrer neuen Heimat Newport berichtet hat, schrieb vor einigen Tagen über „Deutsche Kunst“ in jener Weltstadt. Dabei betonte sie die große Bedeutung von „zwei Deutschen aus dem Württembergischen, Dr. Leopold Damarosch und dessen Sohn, Dr. Walter Damarosch.“ In Ergänzung dieser Veneration wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß die weibliche Linie dieser Familie Damarosch nicht nur deutscher, sondern oldenburgischer Herkunft ist, daß wir daher besonders stolz auf die Wirkung sein können, die jene Familie in Amerika bezieht.

In Jever, der kleinen müßiggeliebenden Stadt, lebten die Eltern jener Frau, die die musikalische Begabung der Familie Damarosch noch verliehen sollte. Dort wirkte in den Jahren 1840—1881 der hochangesehene Oberamtmann Emil von Heimburg, der für seine Zeit dem ganzen jeverischen Stadtleben sein Gepräge gab. Die alten Generationen Jever's, besonders die Beamten, die unter dem alten von Heimburg dienten, sprechen noch heute mit Begeisterung von seiner Zeit. Unvergessen ist allen der Ehrentag für Jever, als bald nach dem französischen Kriege Fürst Bischof auf seiner Fahrt von dem neuen Kriegshafen für kurze Zeit in Jever halt machte und auf dem alten Markt vom Oberamtmann von Heimburg feierlich begrüßt wurde. Die Frau dieses v. H., Tochter des Advokaten Scheer, war sehr musikalisch. Sie war schon als junges Mädchen eine Hauptstütze des Jeverischen Singsperens gewesen. Nach fast 10-jähriger Abwesenheit kehrte sie mit ihrem Mame, der zum Oberamtmann ernannt war, 1839 in ihre Vaterstadt Jever zurück, wo ihre nun erst zu völliger Schönheit ausgereifte Stimme und ihr unübler Vortrag als Zuhörer ergötzt. Sie war, ohne eigentliche Ausbildung gewesen zu haben, eine vorzügliche Violoncell-Spielerin, die durch ihre, warme Auffassung jeden Lustigeren, einstudierten Vortrag übertraf. Ihre musikalische Gabe vererbte sie in verschiedenem Maße auf alle Kinder, 14 an der Zahl, von denen allerdings drei in früherer Jugend starben. Die älteste Tochter der Frau Oberamtmann war Helene. Nach einer kurzen Bühnentätigkeit in Weimar heiratete sie, ebenfalls musikalisch hochbegabt, den damals bekannten Geigen-Virtuosen Dr. Damarosch. Sie folgte diesem nach Breslau, dann nach Newyork, wo er die Direktion der Deutschen Oper übernahm. Sie überlebte ihren Mann und sah noch in ihrem Sohne Walter das musikalische Talent fortleben. Ihre Schwester Maria, das fünfte Kind des Jeverischen Oberamtmanns, blieb unverheiratet und siedelte ebenfalls nach Amerika über, wo sie noch heute, fast 80 Jahre alt, bei den Verwandten wohnt.

Unsere Newporter Landsmännin gedachte auch des Deutschen Theaters in jener amerikanischen Metropole. Auch hier müssen wir eines berühmten Oldenburgers gedenken, der wie der junge Damarosch sich für die deutsche Kunst, für die Pflege der deutschen Bühnenkunst in Amerika einsetzte. Das war kein anderer als der ehemalige königliche Hofschauspieler Rudolf Christians, dessen Tochter, Lady Christians, heute zu den bekanntesten und beliebtesten Film-Schauspielerinnen Deutschlands gehört. Rudolf Christians stammte aus einer altjeverländischen Bauernfamilie. Bis Tertia besuchte er das Marien-Gymnasium in Jever, ging dann ab, um Kaufmann zu werden. Er trat in Oldenburg bei Degobe als Lehrling ein. Als solcher

machte er sich oft das Vergnügen, im Hoftheater als Statist mitzuwirken. Schon als Schüler hatte er eine besondere Vorliebe für das Theater. Er besaß selbst keine Sänke, die vorläufig regelmäßig mit einem Posthof abendeten. Das Kaufmannsleben gefiel ihm nicht. Er verließ Oldenburg und wandte sich an eine kleine Bühne Mitteldeutschlands. Als dort eines Abends vor einer Teil-Aufführung der Spieler des Melchior erkrankte, trat Christians auf Anfrage des Direktors zum großen Erstaunen aller Mitspieler vor, er wolle die Rolle übernehmen. Seine Fähigkeiten waren erkannt. In kurzer Zeit wurde er der gefeierte Schauspieler der Berliner Bühnen. Seine Hauptrollen waren Hamlet, Marc Anton, Heinrich V., Leon in „Wes' dem, der lügt“, War Pissolomini u. a. Auch am Oldenburg Hoftheater war er ein gern gesehener Gast. Seine Glanzzeit lag um die Wende des Jahrhundert's. Schon damals gab er auch in Newyork am Deutschen Theater wiederholt Gastspiele. Er entschloß sich, mit Familie nach Amerika überzusiedeln, und so übernahm er 1911 die Leitung jenes Newyorker Theaters, das damals ziemlich heruntergekommen war. Durch seinen glänzenden Spielplan hob er in kurzer Zeit den Ruf der Bühne. Neben den alten Klassikern gab er die Modernen, überall auch selbst noch in den Hauptrollen mitwirkend. In Boston, Philadelphia, Buffalo, Cincinnati, Chicago, Washington und anderen Großstädten spielte seine Künstlertruppe mit glänzendem Erfolge. Da kam der Krieg. Trotz aller Gegenströmungen ließ Rudolf Christians sich durch nichts von seinen Plänen, die deutsche Theaterkunst in Amerika hochzuhalten, abbringen. Und er hat unter großen Schwierigkeiten viel erreicht. Erst als Amerika selbst in den Kampf eintrat, mußte er sich flüchten. Er ließ 1918 seine Familie nach Deutschland zurückkehren, blieb jedoch selbst und kämpfte mit geistigen Waffen weiter mit seinen Freunden für das Deutschtum. Er betrieb ein Oberunternehmen und wandte sich schließlich mit großem Erfolg zum Filmspiel, jenem Gebiete, auf dem seine Tochter Lady heute zur Verühmtheit geworden ist. Im Februar 1921 starb Rudolf Christians in der süditalienischen Palm- und Blumenstadt Posedona. Ein großer deutscher Künstler, der in seiner Weise für sein Vaterland sich einsetzte, ging mit ihm dahin.

Auch seiner können und müssen wir Oldenburger dankbar und in stolzer Freude gedenken, wenn du den Namen Kunst in Amerika gesprochen wird. — Rfn. —

Eine Sünde wider das Haar

Ist es, wenn Sie es nicht regelmäßig mit Sabonensalz waschen. Eine sündmässige Sabonensalzwäsche ist auch eine mit wirtschaftlichen Erfolge verträglich Haarpflege. Ungezähnte Frauen sind begeisterte Verbraucher.

Benz-Taximeter
Anruf 62 und 64

Der Rächer.

Roman von Hermann Weid.

15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

In ihr war ein wider Aufbruch. Was war geschehen? Hatte sie das alles geträumt? Verloren sah sie zu Karafin, der mit gesenktem Haupt dahinschritt.

Trene schaute nach seinem Arm. „Was war das soeben bei Brinmanns?“ fragte sie schüchtern. „So siehe vor einem Wäfel!“

Ihre Frage schien ihn in die Wirklichkeit zurückzurufen. Wie erwachend sah er umher.

Hilflos blieb er stehen. „Warum haben Sie mich veranlaßt, wegzugehen?“ sagte er schroff. „Nun bin ich auch halbem Wege stehen geblieben!“

Sie blickte ihm ruhig in das erregte Gesicht. „Ich habe mich um Sie gebangt, Leonid Karafin! Der warme Ton ihrer Stimme besänftigte ihn etwas.“

Er ging weiter. „Was wollten Sie tun?“ fragte da Trene wieder. „Was haben Sie gegen Lisa?“

Er gab lange keine Antwort. Sie fühlte die Erregung, die auf sie in ihm wuchs.

Er griff plötzlich nach Trene's Hand. Sie fühlte seine Finger wie Raugen.

„Wissen Sie, wer diese Frau ist?“ stieß er hervor. Trene wurde von seiner Erregung angehitzt.

„Eine Wärdlerin ist sie!“

Ein angewohnter Schrei kam von Trene's Lippen. Rasenlos sah sie Karafin an.

„Meinen Bruder hat sie ermordet! Niemand wußte davon. Er hat die Tat auf sich genommen, damit ihr nichts geschehen solle. Mir hat er es in seiner letzten Stunde gesagt.“

„Zeitbedenke ich nur einen Gedanken: mich an ihr zu rächen!“

Trene zitterte am ganzen Körper. Sie vermochte beinahe nicht mehr zu atmen.

„Das ist ja unmöglich!“ stammelte sie. Karafin schenkte ihren Worten nicht Gehör zu haben.

Wie zu sich selbst sprach er, heftig, begeistert von dem Sach, der seit Jahren in ihm tobte:

„Ich hätte sie am liebsten damals gleich zur Rechenschaft gezogen. Aber ich war zu jung! Mein Mensch hätte mir oci glaubt! Sie hatte ja den ganzen Dred beherzt! Und Dimitri gezogen! Aber ich war zu jung! Mein Mensch hätte mir geglaubt! Aber ich habe die Tat nie vergessen! Ich wußte:

einmal treffe ich sie wieder! Dann soll sie mir büßen für den Mord an meinem Bruder!“

Er ballte die Fäuste. „Heute abend wollte ich ihr die Larve vom Gesicht reißen! Heute wollte ich ihr vor ihrem Manne und ihren Gästen sagen, wer sie in Wahrheit ist! Aus ihrem prunkvollen Leben wollte ich sie hinabstoßen ins Nichts — dorthin, wohin sie gehört!“

Er blieb wieder stehen und blickte Trene seufzend an. „Warum haben Sie mich nicht zu Ende handeln lassen!“ schrie er.

„Ich konnte nicht anders handeln — ich fürchtete Unheil — davor wollte ich Sie bewahren.“

Er sah sie in plötzlichem Witzraunen. „Gedacht es aus Sorge um Lisa Brinmann?“

„Ich dachte nur an Sie, Leonid Karafin!“

Er fühlte eine Wärme sich entgegenwehen, die ihn selbstsam ergötzt.

Der Grimm vererbte in ihm. Sie besitzten ein Auto und fuhren den Rest des Weges. Schweigend saßen sie nebeneinander.

In Trene froch auch neue die Sorge empor. „Wollen Sie mir etwas verschreiben?“ fragte sie leise. Karafin sah sie fragen an.

„Daß Sie nichts mehr gegen Lisa Brinmann unternehmen!“

„Nein!“ sagte er hart. „Ich muß diese Frau vernichten!“ Trene schwieg verängstigt.

Er bäumte sich auf. „Warum wollen Sie mich denn nicht verschreiben?“ stieß er in verzweifelnem Schmerz hervor. „Stamm denn das sein, daß diese Frau hier in Glanz und Freuden lebt — und in der Heimat liegt ein Mensch unter der Erde — ein Mensch, der einmal jung und blühend war und das Leben geliebt hat — ein Mensch, den diese Frau vernichtet hat. — Wo wäre da die Gerechtigkeit?“

Trene beugte das Haupt. „Ich verheide Ihren Schmerz, Leonid Karafin! Aber ich glaube, die Gerechtigkeit geht ihren Gang, auch ohne daß Sie ihr zu Hilfe kommen.“

Er stürzte zum Fenster hinaus. — Der Morgen graute. Nebel gestirten in den Straßen.

Gleich darauf hielt der Wagen. Trene reichte Karafin zum Abschied die Hand.

„Ich hat Sie, mit etwas zu verschreiben.“

Sie fühlte das Wehen seiner Finger. „Ich kann es nicht!“

Trene blickte zu Boden. Es war ein kurzes Schweigen. Dann hob sie den Kopf.

„Kommen Sie morgen oder übermorgen zu mir, Leonid Karafin! Vielleicht tut es Ihnen wohl, mit einem Menschen zu sprechen, der es gut mit Ihnen meint!“

Eine weiche, sehnüchliche Stimme flog in ihm auf. Er preßte seine Lippen auf ihre Hand.

„Ich komme gern zu Ihnen, Trene!“

XIV. Wie ein Schatten ging Lisa Brinmann im Hause hin und her.

Nirgendes hielt sie es lange. Immer sah ihre Angst in den Augen — eine Angst vor dem Kommenden.

Sie hatte nur noch eine unklare Vorstellung von dem, was sich auf dem Walle zugetragen hatte.

Aber eines sah sie immer scharf, Schmerzhaft scharf: Karafin's Wäde, mit denen er sie an der Stelle festgehalten hatte, so lange, bis er ihr das Schreckliche gesagt hatte.

Bis ins tiefste erschauernd, entsann sie sich seiner Worte. Wie kam er zu diesen Worten? Wie zu diesem Wissen?

Hatte sie nicht mit allem, was hinter ihr gelegen, abgeschlossen gehabt — so abgeschlossen, daß niemals mehr ein Gedanke an jene Zeit in ihr aufsteigen konnte?

Und nun kam er — und geriet Dinge an Licht, die wesentlich ferne lagen — in einer Welt, der sie längst entwachsen war.

Wer gab Karafin das Recht, mit brutaler Hand einzugreifen in ihr heutiges Leben, das sie sich mühsam aufgebaut hatte? Wer gab ihm das Recht?

Lisa hatte in der Verwirrung ihrer Gedanken nicht bemerkt, daß Brinmann das Zimmer betreten hatte.

„Danke, es geht!“

„Er setzte sich zu ihr.“

„Professor Knauer hat vorhin angerufen und sich nach deinem Befinden erkundigt. Er sah ja bei dir am Tisch, als die unangenehme Geschichte passierte. Ich habe ihn übrigens danach gefragt. Er sagte, der Vater Karafin habe die ganze Zeit nun wie ein Fisch dagelegen. Auf einmal habe er angefangen, dir unheimliche Geschichten zu erzählen, von seinem Bruder, der erschossen worden sei, und ähnliches tolles Zeug!“

Lisa's Hände begannen zu zittern.

„Ich kann mich beim besten Willen an nichts mehr erinnern — ich habe mich schon vorher nicht recht wohl gefühlt.“

„Anders wäre denn dein Schwindelanfall auch gar nicht zu erklären! Denn das dumme Geschwätz Karafin's konnte dich doch nicht so erregen!“

Lisa versuchte zu lächeln. (Fortsetzung folgt.)

Besonders gern gesehene Gaben vom Weihnachtsmann unter dem Christbaum:

**Bademantel
Badecapes
Badeanzüge
Bademantelstoffe
Bade-Handtücher
Badelaken**

Entzückende Neuheiten
Allergrößte Auswahl
Hoehwertige Qualitäten
Besond. vorteilhafte Preise

Praktisch denken — nützlich schenken!

A. G. Gehrels & Sohn

Auktion

Oldenburg. Im Auftrage werde ich am **Donnerstag, den 8. Dezember d. J.,** nachmittags 2 1/2 Uhr, im Hause, Gartenstraße 4, hier, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen:

1 Glaswandkamin u. Schloßkamin, 1 Kommode, 1 Holztisch, 2 Armstühle, 1 Stuhl, 1 Wendeltisch, 1 Gobelin, einige Gemälde, div. Bücher u. Bücherböden, 1 Kasse, 2 Kleiderkasten, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 2 Lichttransparenzen, 1 Badewanne, verschied. Badfenster, 1 mod. grüner Kachelofen in Einfaß u. h. w. w. w. Winter, Katt., St. Kirchenstr. 9.

Zweifamilien-Haus

Barel. Im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts Dr. jur. von Edin, hier selbst, als Konkursverwalter der Firma Eisenwert Barel, u. s. w., hier selbst, werde ich das zur Masse gehörige

Haus, Dangalter Straße Nr 14, mit Stall, Hofraum und Garten, zur Gesamtgröße von 6 Ar 16 Quadratm., mit vollständigem Inventar veräußern.

Öffentlicher Verkaufstermin am **Freitag, dem 9. Dezember d. J.,** nachmittags 5 Uhr,

im Gasthof „Zum schwarzen Hahn“ (Emit Meyer am Marktplat).

Das Haus enthält 2 schöne, abschließbare Wohnungen, wovon eine im Laufe der Woche besichtbar ist.

Bei irgend hinreichendem Gebot kann der Zuschlag sofort erfolgen.

Kaufinteressenten laden ein

Hespe, amtl. Auktionator.
Genuss 447.

Holzverkauf

Neuenbr. Landwirt Louis Sadeler, daselbst, ladet

Mittwoch, den 7. Dezember, nachmittags 1 1/2 Uhr:

40 Nrn. Eichen a. d. Gt.
(darunter schwere Stämme, ca. 40 Zm. Durchmesser).

40 Nrn. Eichen a. d. Gt.,
20 Nrn. Eichen, Buchen, Pappeln und sonstiges Nutzholz,

öffentlich meistbietend auf längere Zahlungsfrist verkaufen.

Haake & Schmidt, Aukt.,
Großenmeer.

Röterei

hier selbst belegen, mit Land in beliebiger Größe, zum 1. Mai n. J. zu verpachten.

Haake & Schmidt, Aukt.,
Großenmeer.

Verkauf von Baugelände

Oldenburg. Im Auftrage habe ich ein großes Baugelände, belegen in der Nähe des Vertriebsbehörden, ganz oder in einzelnen Bauplänen, zum sofortigen Antritt zu verkaufen unter günstigen Bedingungen.

W. Winter, Aukt., St. Kirchenstr. 9.

Kauft Blindenwaren in der Markthalle

**Schwer verfilberte
Kafel-Belegte**



aus der
**Metallwarenfabrik
Geislingen-St.**

Diedr. Sündermann,
Lange Straße 65.

Das beste, billigste Spielzeug
Räder Mk. 14.— bis 80.—
Autos Mk. 1.50 bis 50.—
Nähmaschinen Mk. 1.50 bis 22.—

Rad-Munderloh

**Hausfrauen! kauft nur
„Geflog“**



Scheuer-Tücher!

Sie sind und bleiben die besten!

zu haben in allen einschl. Detailgeschäften
Grossisten zum Bezuge weist nach:
Gebrüder Friese, Aktiengesellschaft
Kirschau in Sachsen.

Autofur 2547
Aug. Kuch, Lindenstraße 18

**Bilder-
Jugend-
Koch-
Gemang-
Ernst Völker**
Lange Straße 45, beim Rathaus

En gros En detail
Därme
aller Art, gefaselt und getrocknet,
in anerkannt guter Qualität

Herzberg & Co.
Ahlernstraße 62

Bergamentdärme
Wurstaarn, Bröfel

Herzberg & Co.
Telephon 1787

Wurfmashinen
in allen Größen, auch Ersatzteile

Herzberg & Co.
Ahlernstraße 62

Sägen, Stahl-, Messer
Mudben, Darmmesser, Beile

Herzberg & Co.
Telephon 1787

Schlachterwäsche
(eigene Fabrikation)
Schürzen, Wollhaken, Telschürzen

Herzberg & Co.
Ahlernstraße 62

En gros En detail

Der leichteste Weg,
saubere und schöne
Fusböden zu haben,
nur durch den echten

O-Cedar Mop

Praktisches Weihnachtsgeschenk
für jede Hausfrau

Preise mit Dose und Stiel:
RM. 3.50, 4.50, 5.50 und 6.—

O-Cedar-Politur
das feinste für die Möbel



Küchengeschäft
21 Lange Straße 21

Bruch-Heilung
von Verbohren bestätigt!
Ohne Operation, ohne Betäubung!

Notariell beglaubigte Referenzen liegen im Wartezimmer aus
oder werden auf Wunsch angeleant.

Sprechstunde meines Vertretungs-Krater in:
Oldenburg: Freitag, 9. Dezember, vormittags von 9-11 Uhr und
nachmittags von 2-6 Uhr, „Dania-Hotel“ — Elmhorst: Mittwoch,
13. Dezember, nachmittags von 4-7 Uhr, „Hotel zur Post“.

Dr. med. h. c. Hamburg, Holtenauerstr. 11.
Kleines und größtes ärztliches Institut dieser Art.

Für die jetzige Heizperiode
empfehlen

**Kohlen - Koks - Briketts
Brennholz - Torf**

in bester Ware frei Haus

Gebr. Meyer
Melkbrink 72 — Alexanderstraße 124
Fernsprecher 877/878

Bei
Influenza-
Erscheinungen hilft sofort

BESKO
die neue medizinische Tablette
greift Herz und Magen nicht an.



in Wirkung und hygienischer Verpackung das Vollkommenste der Welt!

BESKO in Tablettenform bewährt sich hervorragend bei Kopf-, Nerven- und neuralgischen Schmerzen, Erkältungen, Rheuma, Gicht, Ischias, Gelenk- und Gliederschmerzen, vertreibt Influenza-, Grippe- sowie Erkältungsercheinungen.

In Apotheken Kleinpackung M. 0.90 / Großpackung M. 1.80.
BEUTHIEN & SCHULTZ G.M.B.H., BERLIN N 99.

F. A. Eckhardt
Schlossplatz 11 Fernspr. 421 Heiligengeiststr. 9

Kunstofferei und chemische Reinigungsanstalt
für Damen- und Herren-Garderoben, Portieren,
Teppiche, Federn, Handschuhe usw.

**Trauerfächer in 24 Stunden
Plisseebrennerei.**

Wenn sie ein gutes
Seifenpulver
suchen!



Dixin

VITAMINE

sind am reichsten vertreten im Lebertran, weshalb man diesen schon seit Jahrzehnten außerordentlich schätzt.

Um der Skrofulose vorzubeugen u. das Wachstum der Kinder zu fördern, ist es unbedingt nötig, den Kindern jährlich einige Wochen lang Lebertran zu geben. In Scott's Emulsion ist derselbe wohlschmeckend und leicht verdaulich verarbeitet.

SCOTT'S EMULSION

Niederlagen: Alexander-Drogerie Hohenboken, Alexanderstraße, Kreuz-Drogerie Kolwey, Lange Strasse 43. Ersten: Drogerie Spindler, Hauptstraße 57.

Mantel

Loden-, Gummi-, Herbst- und Wintermäntel, Anzüge für Sport, Straße und Abend Damenmäntel, Schuhs und Stiefel liefern wir

5 Tage zur Probe

mit bedingungslosom Rücksendungsrecht gegen bezogene Wiedermahlung. v. G.-M. H. an illustrierter Prospekt mit Preisliste gratis und frei. Walter H. Gartz, Berlin S 42, Postfach 145 M.

Wring-Maschinen
La Qualität, 5 Jahre Garantie
10,50 17,50 Mk.



Wasch-Maschinen
„Miele“ 75.- Mk.



Mangel-Maschinen
„Original Miele“
von 59.- an



D. B. Hinrichs & Sohn
Oldenburg i. O.
Telephon 452 Versand franco

Mal-Bücher
Buntstifte, Nakiplast-Knetmasse

Ernst Völker
Lange Straße 45, beim Rathaus

Pelze
das passende Weihnachts-geschenk für jedermann.

Mantel, Jacken, Mäntel, Stragen in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen

Hamburger Pelzlagar
Oldenburg, Platz 1 (Candelshof)
1. Etage



Vergessen Sie's nicht!

Ein Gebot dieser schweren Zeit ist:

Praktisch schenken und für wenig Geld viel Gutes einkaufen

Unser großer **Weihnachts-Verkauf** steht im Zeichen der **Billigsten Preise** für gute und praktische Geschenke

Für den Weihnachtstisch ganz besonders geeignet sind Artikel aus unserer **Aussteuer - Abteilung**

Hemdenteile und Makobastie
in unseren erprobten Qual. **58**,-

Oberhemden-Zephir
in neuesten Mustern **1,35**,-

Bettkattun und Züchen
kräftige, edelfarbige Ware **58**,-

Handtücher
u. **Geschirrtücher** **28**,-

Frotteihandtücher
weiß und farbig **65**,-

Weiße Decken
mit Klopel und
Stiderei **28**,-

Bettdamast
140/100 cm, gefreift und ge-
blümt **1,95**,-

Bettuch-Malbleinen
und **Haustuch**, 140/100 cm,
. **1,35**,-

Schürzenstoffe
gefleht und gebümt **88**,-

Künstler-Decken
80/120 cm, 130/190 cm,
130/160 cm **98**,-

Hohlsaum - Servietten
in Damast-Muster **2,45**,-

Große Böden
Tischtücher
in erprobten Qual. **2,95**,-

Sämtliche Geschenkartikel werden auf Wunsch hübsch gebündert

Blank & Co.

Achternstraße 37, Ecke Baumgartenstraße

Donnerstag, den 8. Dezember d. J.,
nachmittags 3 Uhr,
in Erwin Meyers Gastwirtschaft in
Gebelweid,
Fortleitung des Schuhverkaufs.
etwa 150 Paar Herren-, Damen- und
Kinderhufe, Gamsfüße, Gamsfell,
Solschmitteln, Zumbische u. Gamsweine
Kaufinteressenten laden freundlich ein
Gerhard Böning, Auktionator,
Oldenburg - Geverßen, Hauptstraße Nr. 27,
Telephon 1914.

Versammlung
des landw. Vereins Ohmstedt
am Freitag, dem 9. Dez., abends 7 Uhr,
in Siebels Gasthaus zu Ohmstedt.
Tagesordnung:
1. Vortrag von Oekonomierat **Sunte-**
mann, Wildeshausen: „Landwirtsch.
Zeitfragen.“
2. Vortrag von Landwirt **Gerh. Köster,**
Wingge: „Gräbrunnen a. d. Weis.“
3. Briefliche Teilnahme. Brüding er-
wünscht. Gaste u. Damen willkommen.
Der Vorstand.

Unsere Weihnachtsangebote

bringen wir wieder in den guten Qualitäten zu den
bekanntesten niedrigen Preisen

Adhener Kammg.-Anzüge . . . 94,50-74,00 M	Mod. Dr. Mäntel m. Sammt. . . 62,00-55,00 M
Weiße Kammg.-Anzüge . . . 88,00-42,50	Mod. Schwedemäntel . . . 68,00-24,50
Mod. prima Herrenanzüge 48,00-34,00	Mod. Madrasmäntel . . . 47,50
Feine Kammgarn-Anzüge . . 63,00-47,00	Schm. Mäntel a. Astrachan . . 89,00
Diverse Herrenanzüge 35,00-18,00	Winggeher Abendmäntel . . 48,00-21,00
Sporthosen f. j. Geschm. 50,00-18,75	Schöne Gunstmäntel . . . 39,50-12,50
Faltenobersößen gefüttert 27,00-14,00	Weiße Knabenportanzüge . . 34,50-18,50
Warme Winterobersößen 18,00-10,50	Gemitt. Knab.-Sportanzüge . 24,00-14,00
Milchener Lodenobersößen . 32,00-22,00	St. Tirley-Knabenanzüge . . 19,50-11,00
Schöne Sportjoppen . . . 15,00-7,50	Wichtige Knabenanzüge . . 9,50-4,80
Imprägnierte Windjacken . . 25,50-7,50	Gefütterte Antheppanzüge . . 9,75-4,75
Elegante Jacketts . . . 18,00-14,00	Weiße Kieler Anzüge . . . 22,00-9,80
Feingestr. Kammg.-Sofen . . 25,00-9,50	Moderne Kinderböfser . . . 18,50-9,25
Mod. gefür. Anzugstoffhosen 14,00-5,75	Wollford-Brecheshosen . . . 20,00-9,50
Schwere Tirleyhosen . . . 12,80-7,50	Gardarobebrechesh . . . 14,00-7,25
B.-Garantie-Tirleyhose . . . 10,50	Rudfimbrecheshosen . . . 9,50-4,80
Sehr tragbare Herrenhosen 8,75-2,95	Manchebrecheshosen . . . 13,50-7,25
Wandhosen, prima . . . 14,50-10,25	Welschbrecheshosen . . . 12,85
Pilathosen, stark . . . 9,50-5,50	Knabenhosen . . . 8,50-1,50
Gute Wandhosen . . . 10,00-7,25	Knabenkleidhosen . . . 6,25-1,80
Moderne Pullöber . . . 16,50-2,40	Moderne Oberhemden . . . 7,55-3,50
Reinwollene Strickwesten . . 12,50-5,30	Einfachhemden, prima . . . 4,00-1,65
Kn.-Sweater u. Wollwesten 7,50-2,50	Stutzen, mit u. ohne Fuß . . 5,50-1,10
Braune Kg.-Herrenwesten . . 7,00-5,70	Gefütterte Herr-handschuhe 5,50-1,00
Reinwollene Flanellhemden 13,50-10,50	Ganz la Gummihofsträger 2,50-0,80
Reinwoll. Socken u. Fäden 8,50-6,25	Selbstbinder zur Neuheiten 4,25-0,60
Reinwollene Kg.-Soden . . . 1,75-1,10	Kaval.-Soden gr. Ausmaß 2,65-0,75
□ Bode-Winterhosen, Gr. 6 . . 11,80	Weiße u. bunte Tischtücher 0,55-0,10
Diele Futterunterhosen . . . 4,75-2,40	Prima Seidenschals . . . 3,50-0,95
Diele Futterunterhosen . . . 4,25-3,00	Mod. Afash. Watoumlegetr. . 0,65
Unfer Barchentbünd . . . 3,95-2,00	Regates u. Diplomaten . . 1,50-0,60
Normalwäsche 5,80-1,85	Schöne Manschettenbündle 1,80-0,25

G. Bruns Fabriklager
Ecke Haaren- und Mottenstrasse

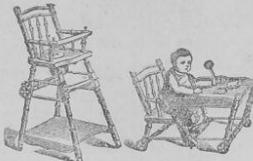
Turngeräte

von 3.59, 4.59, 5.75



Kinderklappstühle

mit Sicherheits-Feder



von 7.50 8.50 an

D. B. Hinrichs & Sohn
Oldenburg i. O. - Telephon 462

Paßschlitten

zu verkaufen. **Voppe, Staulinie 9**

Edelobst, Dauerware!

Schöner von Boskop
Goldreineffe
Graureineffe
sowie andere schöne Sorten

Fr. Oppermann
Norddeutsche 7 Telephon 225

Lichtgenossenschaft

Borbeck-Neuenkrüge

Ordentliche

General-Versammlung

am Dienstag, dem 20. Dezember, abends
6 Uhr, bei Wwe. Tacken in Neuenkrüge

Tagesordnung

1. Jahresbericht, Rechnungsablage und Genehmigung der Bilanz
2. Entlassung des Vorstandes
3. Verteilung des Reingewinns
4. Bericht über die geleistete Revision
5. Wahl eines Aufsichtsausschusses
6. Wahl eines Vorstandsmittgliedes für den von Hans-Johst versetzten Herrn Georg Boedeker
7. Antrag einiger Genossen, betreffend Bau eines Transformators in Borbeck
8. Verschiedenes

Der Jahresbericht und die Bilanz liegen zur Einsicht der Genossen bei dem Geschäftsführer der Genossenschaft aus

Der Vorstand
Hug. Stolle **Georg Boedeker** **St. Diers**

Eine Dingergrube
fürs Abdoien.
Lerandstraße 7.

Ein gesunden Schlaf
und damit eine Ver-
längerung des ganzen Ner-
vensystems erzielen Sie
nur durch das echte
„Baldravin“
Patentärztlich geschützte
Mittel No. 3622. Es
enthält sämtliche Er-
nährungsstoffe in köstlichen
Zuckergetränk.
Nachschmecken, die als
überaus angenehm be-
zeichnet werden, wenn man
schlafen will.
Zubehören: Apotheken
und Drogerien, bestimmt
in der Kreuz-Drogerie
i. d. Kohweg,
Lange Straße 45.
Dona-Drogerie,
Donne-schw. Str. 62

Gehöres Rufen
als Weihnachtsge-
schäft zu ver-
kaufen. Zu erfragen
Gefährtsstraße d. W.

Schweine
zu verk. Adm. daf.
geschlachtet werden.
Wund 73 Str. 11.
Sofort zu verkaufen.
Zu erfragen in der
Gefährtsstraße d. W.

Neuer Biomedischer Verein

Dr. med. Schüller, Oldenburg i. O.,
Mitglied des Biomedizinischen Bundes
Deutschlands, C. B.

Donnerstag, den 8. Dezember 1927,
abends 8 Uhr,
im Haus Niederlachen, Weine Straße 5:
Vortrag des bekannten biomedizinischen
Chemikers und Vorkämpfers der Biomedie,
Herrn Albert Müller-Deinob.
Thema: Aneurismen, Nerven-, Nieren-
und Gallenleiden.

Anschließend: Wie kamen wir unserm Al-
tmutter Dr. Schüller für sein herrliches
Vermächtnis?
Freunde u. Anhänger der Biomedie sind
freundlich eingeladen. - Eintritt frei
Der Vorstand.

Wall-Licht

Des starken Andranges wegen
haben wir unseren erstklassig.
Spielplan

bis Donnerstag verlängert

Pat und Patachon



am Nordseestrand

7 lustige Akte von Sonntagsänglern
und Gespenstern

Ufa - Wochenschau

Männer vor der Ehe

8 Akte Aus dem Leben lediger Leute

Mittwoch 4 Uhr:
Große Jugend - Vorstellung
Pat und Patachon am Nordseestrand

APOLLO THEATER

Unüberprüft nur noch 3 Tage
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

Blutsbrüderschaft

Neu! Seite. 11 Akte.
Der Film der größten technischen
Schwierigkeiten

Die Romanik der Fremdenzigen
Der spannende Abenteuerfilm und
das größte Kunstwerk

Charlie Chaplin
in
Das häßlichste Pferd aus

Neueste Opelwochenberichte

Deutsch-Evangel. Frauenbund

(Ortsgruppe Oldenburg)

Adventsfeier

am Mittwoch, dem 7. Dezember, abends 8 Uhr
im Zivild Kasino. - Gaste willkommen.

Borbeck „Müselkrug“

Am Sonntag, dem 11. Dezember
Ball
Hierzu ladet freundlichst ein
Gustav Seipers

